
BACHELORARBEIT

Herr
Simon Janßen

**Die Entwicklung der
Jugendförderung von
Borussia Mönchengladbach**

2013

BACHELORARBEIT

Die Entwicklung der Jugendförderung von Borussia Mönchengladbach

Autor:
Janßen, Simon

Studiengang:
Angewandte Medien

Seminargruppe:
AM10sJ1-B

Erstprüfer:
Prof. Dr. phil. Otto Altendorfer (M.A.)

Zweitprüfer:
Karsten Kellermann (M.A.)

BACHELOR THESIS

The Development of Youth Promotion of Borussia Mönchengladbach

author:
Mr. Simon Janßen

course of studies:
applied media management

seminar group:
AM10sJ1-B

first examiner:
Prof. Dr. phil. Otto Altendorfer (M.A.)

second examiner:
Karsten Kellermann (M.A.)

Bibliografische Angaben:

Janßen, Simon

Die Entwicklung der Jugendförderung von Borussia Mönchengladbach

The Development of Youth Promotion of Borussia Mönchengladbach

2013 - 73 Seiten

Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), University of Applied Sciences,

Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2013

Abstract

Wie generiert ein Fußball-Bundesligist seine Nachwuchsspieler und welche einzelnen Facetten spielen bei dieser Ausbildung eine Rolle? Diese Bachelorarbeit beschäftigt sich mit dem Konzept zur gezielten Generierung von Nachwuchsspielern im Profi-Fußball und veranschaulicht dies am Fallbeispiel des Fußball-Bundesligisten Borussia Mönchengladbach. Nachwuchsförderung genießt einen immer höheren Stellenwert im Profi-Fußball. Diese Arbeit soll begründen, warum dies der Fall ist und welche Begebenheiten in der Vergangenheit zu dieser Entwicklung geführt haben. Sie beinhaltet eine Ist-Analyse des Mönchengladbacher Nachwuchsförderungskonzepts sowie einen Vergleich mit dem „Nachbarn“ 1. FC Köln. Ferner wird dieses Konzept in die DFB-Richtlinien eingebettet. Ziel der Arbeit ist es, die Entwicklung einer modernen, mehrfach ausgezeichneten Nachwuchsarbeit eines Bundesligisten mit seinen verschiedenen Teilbereichen darzustellen. Sie soll sich zudem kritisch mit der Thematik auseinandersetzen sowie Anregungen zu Optimierungsmöglichkeiten bieten.

Inhaltsverzeichnis

Abstract.....	IV
Abkürzungsverzeichnis.....	VII
Abbildungsverzeichnis.....	VIII
1 Einleitung.....	1
2 Der Verein Borussia Mönchengladbach.....	2
2.1 Historie.....	3
2.1.1 Die größten Erfolge des Vereins	3
2.2 Der aktuelle Kader inklusive Altersangaben (Stand: 15. Juli 2013).....	4
2.3 Die legendäre "Fohlenelf"	4
2.4 Jugendförderung in den Anfangsjahren.....	5
2.5 Die Europameisterschaft 2000 als Wendepunkt.....	6
2.5.1 Die Kader der EM 2000 und der EM 2012 im Alters-Vergleich.....	6
2.6 Die Zertifizierung.....	8
2.7 Der Umzug in den Borussia Park.....	10
3 Borussia's Nachwuchsleistungszentrum	12
3.1 Das Team.....	12
3.1.1 Weitere Ämter.....	13
3.2 Philosophie.....	14
3.3 Verhaltenskodex.....	15
3.4 Das Spielsystem.....	17
3.5 Scouting.....	18
3.5.1 Die Fohlen-Fußballschule.....	20
3.5.2 Partnervereine.....	21
3.6 Vorbild Niederlande.....	22
3.7 Das Internat von Borussia Mönchengladbach.....	25
3.7.1 Der Tagesablauf eines Jugendspielers im Internat.....	26
3.8 Schulische Ausbildung als großer Bestandteil.....	27
3.8.1 Die Eliteschule des Fußballs.....	28
4 Wie läuft Jugendförderung woanders? Ein Vergleich mit dem 1. FC Köln.....	29

4.1 Die Philosophie.....	29
4.2 Das Scouting.....	30
4.3 Die Spielauffassung.....	31
4.4 Das Training.....	33
4.5 Das Internat	33
4.6 Konzept Masse: Das Internat des VfL Wolfsburg.....	35
5 Einbettung in die DFB-Vorgaben.....	36
5.1 Die drei Leitlinien.....	36
5.2 Zwölf Jahre Leistungszentren - Eine Bilanz.....	38
5.3 Investitionen.....	39
5.4 Leistungszentren als Integrationsmodell.....	40
6 Analyse	42
6.1 Die „Schattenseite“ des Erfolges.....	42
6.2 Zukunftsperspektive.....	45
7 Optimierungsmöglichkeiten bei Borussia Mönchengladbach.....	47
7.1 Das Internat	47
7.2 Vernetzung.....	48
7.3 Schulische Ausbildung	48
7.4 Psychologie.....	49
7.5 Videoanalyse.....	49
Literaturverzeichnis.....	X
Anlagen.....	XIII
Eigenständigkeitserklärung.....	XXV

Abkürzungsverzeichnis

VfL.....	Verein für Leibesübungen
FC.....	Fußballclub
DFB.....	Deutscher-Fußball-Bund
EM.....	Europameisterschaft
WM.....	Weltmeisterschaft
e.V.....	eingetragener Verein
UEFA.....	Union of European Football Associations
DFL.....	Deutsche-Fußball-Liga
SC.....	Sportclub
SuS.....	Spiel- und Sportverein
KNVB.....	Koninklijke Nederlandse Voetbal Bond
WG.....	Wohngemeinschaft

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Raute von Borussia Mönchengladbach.....	2
Abbildung 2: Borussia Mönchengladbach im Jahre 1900.....	3
Abbildung 3: Die legendäre "Fohlenelf" 1970 mit der Meisterschale.....	5
Abbildung 4: Die acht Bewertungskriterien bei der Zertifizierung.....	9
Abbildung 5: Der Borussia Park.....	11
Abbildung 6: Werte und Tugenden in der Borussia-Raute.....	16
Abbildung 7: Die Jugendakademie von Ajax Amsterdam.....	24
Abbildung 8: Ein Einzelzimmer des Borussia-Internats.....	26
Abbildung 9: Die Spielauffassung des 1. FC Köln.....	32
Abbildung 10: Die Trainingsauffassung des 1. FC Köln.....	33
Abbildung 11: Der Altersdurchschnitt der Bundesliga-Spieler grafisch dargestellt.....	39
Abbildung 12: Investitionen der Clubs in die Leistungszentren.....	40
Abbildung 13: Die besuchten Schultypen von Spielern aus Leistungszentren.....	41
Abbildung 14: Prioritäten im Vereinsfußball.....	44
Abbildung 15: Kern- und Zukunftsaufgaben des DFB.....	45

1 Einleitung

Die Bundesliga ist gespickt von talentierten Nachwuchskräften, die bereits in jungen Jahren eine fußballerische Ausbildung auf europäischem Top-Niveau durchliefen. Akteure, die sich noch im Teenager-Alter befinden, gehören teilweise zum Stammpersonal ihres Teams oder feiern bereits ihre ersten Titel-Erfolge.

Doch was ist der Ursprung dieser Entwicklung und wie läuft so eine moderne, fußballerische Ausbildung in der Bundesliga ab?

Die folgende Bachelorarbeit soll am Beispiel der prämierten Jugendförderung von Borussia Mönchengladbach darüber Aufschluss geben, wie junge Spieler an den Profifußball herangeführt werden und die Facetten dieser umfangreichen Ausbildung darstellen. Dabei wird nicht nur der sportliche Aspekt berücksichtigt, sondern auch die menschliche bzw. pädagogische Ebene.

Hierzulande ist eine rasante Entwicklung im „Massenphänomen“ Fußball zu vermerken. Die jüngsten Erfolge junger Spieler wie Mario Götze (Bayern München) oder Julian Draxler (Schalke 04) zeigen, dass bereits Fußballer im Jugendalter auch auf internationaler Ebene auf höchstem Niveau Top-Leistungen abrufen können. Es ist als eine Art „Trend“ zu bezeichnen, dass junge Spieler häufiger zum Einsatz kommen als noch vor zehn Jahren, doch der Erfolg dieses „Trends“ gibt der Entwicklung recht und ist das Resultat einer systematischen Ausbildung. Auch ein Blick auf den Kader der deutschen Nationalmannschaft bestätigt die These, dass eher auf den 20-jährigen Nationalspieler mit Entwicklungspotential zurückgegriffen wird als auf den erfahrenen Spieler mit Ende 20 oder Anfang 30, dessen Entwicklung bereits abgeschlossen ist. Als Ursprung der stärkeren Förderung junger Spieler ist die wenig erfolgreiche Europameisterschaft 2000 in Belgien und den Niederlanden zu bezeichnen. Nach dem vorzeitigen Ausscheiden der Deutschen Nationalmannschaft (Tabellenletzter mit lediglich einem Punkt), die damals von Erich Ribbeck trainiert wurde, erzeugte ein Umdenken beim DFB - ein Konzept zur gezielten Förderung junger Fußball-Talente bei deutschen Bundesligavereinen wurde entwickelt. Diese „Früchte“ können nun immer häufiger geerntet werden.

Doch die Anforderungen an junge Spieler steigen. Der Tagesablauf ist genau geregelt und für typische „Teenager-Aktivitäten“ bleibt selten Zeit. Für den Traum vom Profifußballer müssen somit auch einige Opfer gebracht werden.

2 Der Verein Borussia Mönchengladbach



Abbildung 1: Die Raute von Borussia Mönchengladbach (Quelle: <http://rheinland.b4bmittelstand.de>, Stand: 16. Juli 2013)

Borussia Mönchengladbach (vollständiger Name: Borussia Verein für Leibesübungen 1900 Mönchengladbach e.V.) ist ein Sportverein vom Niederrhein, der in erster Linie für seine Fußball-Mannschaft bekannt ist. Aktuell zählt er rund 59.100 Mitglieder (Stand: Juli 2013). Er hat die Farben Schwarz, Weiß und Grün. Die Vereinsspitze besteht derzeit aus Präsident Rolf Königs, den beiden Vize-Präsidenten Siegfried Söllner und Rainer Bonhof, Hans Meyer als weiteres Präsidiumsmitglied sowie Geschäftsführer Stephan A.C. Schippers und Sportdirektor Max Eberl (Stand: 8. Juli 2013). Die Fußballprofis der Borussen spielen in der Ersten Bundesliga, der U23-Nachwuchs ist in der Regionalliga West aktiv. Die U19- und U17-Junioren spielen jeweils in der Bundesliga-West. Die Frauen-Mannschaft spielt in der Regionalliga. Cheftrainer der Ersten Mannschaft ist aktuell der Schweizer Lucien Favre.

Das Stadion von Borussia Mönchengladbach ist der Borussia Park. Er hat ein Fassungsvermögen von 54.010 Zuschauern (37.865 Sitzplätze). [vgl. <http://www.borussia.de/de/verein-stadion/verein/verein.html>, Stand: 15. Juli 2013, 14:00 Uhr]

2.1 Historie

13 junge Mönchengladbacher gründeten am 1. August 1900 den Verein „Fussball Club Borussia 1900“. Zuvor verließen sie aus Unzufriedenheit ihren bisherigen Turnverein „TC Germania Gladbach“, um ihre eigene Mannschaft zu gründen. Den Entschluss fassten die Herren Josef Beckers, Höfer, Thieme, Jöres, Parsch, Hennen, Weigandt, Jennes, Johann, Aretz und die Gebrüder Schmitz und Wimmer am 17. November im Gasthaus „Zum Jägerhof“ im Stadtteil Eicken. Aufgrund der fehlenden Infrastruktur fiel es damals jedoch sehr schwer, einen geregelten Spielbetrieb auf die Beine zu stellen. Es fehlte nahezu an allem – an Plätzen, Toren und vor allem an Geld. [vgl. Aretz, Giebler, Kreuels, Kellermann, Lessenich, Popken, Rütten, Schneiders, Schützendorf, Woschnik, Wucherpennig, 2010, Borussia Mönchengladbach - Die Chronik, S. 12]



Abbildung 2: Borussia Mönchengladbach im Jahre 1900 (Quelle: <http://www.clubfans-united.de/>, Stand: 16. Juli 2013)

2.1.1 Die größten Erfolge des Vereins

- Deutscher Meister: 1970, 1971, 1975, 1976, 1977
- DFB-Pokalsieger: 1960, 1973, 1995
- Deutscher Supercupsieger: 1977
- UEFA-Cup-Sieger: 1975, 1979
- Finalist beim Europapokal der Landesmeister: 1977

- UEFA-Cup-Finalist: 1973, 1980 [vgl. <http://www.borussia.de/de/verein-stadion/verein/verein.html>, Stand: 15. Juli 2013, 14:03 Uhr]

2.2 Der aktuelle Kader inklusive Altersangaben (Stand: 15. Juli 2013)

Marc-André ter Stegen (21), Janis Blaswich (22), Christofer Heimeroth (31), Roel Brouwers (31), Álvaro Domínguez (24), Martin Stranzl (33), Filip Daems (34), Oscar Wendt (27), Tony Jantschke (23), Julian Korb (21), Thorben Marx (32), Havard Nordtveit (23), Christoph Kramer (22), Alexander Bieler (20), Granit Xhaka (20), Max Kruse (25), Rafael (28), Juan Arango (33), Sven Michel (22), Patrick Herrmann (22), Lukas Rupp (22), Amin Younes (19), Branimir Hrgota (20), Luuk de Jong (22), Peniel Mlapa (22)

Das Durchschnittsalter beträgt 25,2 Jahre. [vgl. http://www.transfermarkt.de/de/borussia-moenchengladbach/kader/verein_18.html, Stand: 15. Juli 2013, 14:16 Uhr]

2.3 Die legendäre “Fohlenelf”

Noch heute wird Borussia Mönchengladbach mit dem schnellen Offensivfußball, den sie in den 1970er-Jahren unter dem Trainer Hennes Weisweiler gespielt hat, in Verbindung gebracht. Den Spitznamen „Fohlenelf“ bekam die Mannschaft aufgrund der vielen jungen, unbekümmert aufspielenden Akteure, die maßgeblich zu den zahlreichen Erfolgen beitrugen. Günter Netzer, Berti Vogts und Jupp Heynckes sind nur drei berühmte Namen aus dieser erfolgreichen Zeit.

Am 5. April 1964 unterschrieb Hennes Weisweiler seinen Arbeitsvertrag am Bökelberg. Zu der Spielphilosophie Weisweilers gehörten unter anderem technische Versiertheit, Kreativität und Schnelligkeit. Diese Eigenschaften spielen auch in der aktuellen fußballerischen Ausbildung des Vereins eine große Rolle.

Die Borussen spielten noch in der Regionalliga als Weisweiler 1964 nach Mönchengladbach kam. Bereits nach einem Jahr bei seinem neuen Arbeitgeber schaffte er mit Borussia Mönchengladbach den Aufstieg, deren Altersschnitt damals bei nicht einmal 22 Jahren lag. Weisweiler war ein großer Förderer der Jugend, entdeckte immer wieder neue junge Talente und baute sie in seine Mannschaft ein. Und obwohl der Verein immer wieder die besten Spieler verkaufen musste, blieb der Erfolg nicht aus. Unter

Weisweiler wurde Borussia Mönchengladbach dreimal Deutscher Meister, DFB-Pokal- sowie UEFA-Cup-Sieger. [vgl. Borussia - Die Chronik, S. 200]

1975 wird Udo Lattek Weisweilers Nachfolger. Die gealterte Mannschaft stürmte ab diesem Zeitpunkt nicht mehr in dem Maße wie sie es unter Weisweiler tat. Sie spielte kontrolliert, effizient – aber auch durchaus erfolgreich. [vgl.

<http://www.spiegel.de/sport/fussball/jahrhundertteams-fohlen-im-rausch-a-368130.html>, Stand 15. Juli 2013, 14:25 Uhr]



Abbildung 3: Die legendäre "Fohlenelf" 1970 mit der Meisterschale (Quelle: <http://www.rp-online.-de/niederrhein-sued/moenchengladbach/nachrichten/wir-sind-deutscher-meister-1.1345252>, Stand: 16. Juli 2013)

„Ich verliere eine Mannschaft, an der ich hänge und die ich geformt habe.“ [Weisweiler 1975, nach dem ersten UEFA-Cup-Triumph der Borussia, kurz bevor er zum FC Barcelona wechselte]

2.4 Jugendförderung in den Anfangsjahren

Lange Zeit waren Spieler, die nicht aus Mönchengladbach oder der näheren Umgebung kamen, die absolute Ausnahme. Besonders Spieler aus den umliegenden Vereinen wurden beobachtet und ggf. verpflichtet. Im Vergleich zum heutigen System, bei dem Spieler aus der ganzen Welt gescoutet werden können, sicher ein schwieriges Unterfangen, dennoch gelang es Borussia Mönchengladbach im Laufe der Jahre immer wieder, aus Talenten gestandene Profifußballer zu formen. [vgl. Borussia Mönchengladbach - Die Chronik, S. 155]

Bekannte Spieler aus Mönchengladbach, die den Sprung in die erste Mannschaft des VfL geschafft haben sind unter anderem Willi Wicken, Heinz de Lange, Albert Jansen oder Christian Dohmen. In der Zeit der „Fohlen“ (1960er und 1970er-Jahre) waren es dann Spieler wie Günter Netzer oder Jupp Heynckes, die beide in Mönchengladbach geboren wurden und unter Hennes Weisweiler zu Weltstars im Fußball wurden. Auch in den folgenden Jahrzehnten kamen immer wieder Spieler wie Michael Frontzeck, Manfred Stefes oder Marcel Ketelaer aus der Jugend des Vereins hervor. [vgl. Borussia Mönchengladbach - Die Chronik, S. 155]

„Es gab keine Stellenbeschreibung, es gab keine Stellenprofile, im Grunde gab es gar nichts. Da spielte auch oft der Zufall mit und interne Netzwerke wurden bemüht und dann wurde ein Spieler beobachtet und geguckt, ob er geeignet ist. Also im Vergleich zu heute völlig unprofessionell.“ [Virkus 2013]

Dass Spieler aus der Mönchengladbacher Region den Sprung zu den Profis schafften, hat sich nicht geändert. Spieler wie Marcell Jansen, der mittlerweile für den HSV aktiv ist, oder Marc-André ter Stegen sind zum Beispiel ebenfalls gebürtige Mönchengladbacher. [vgl. Borussia Mönchengladbach - Die Chronik, S. 155]

2.5 Die Europameisterschaft 2000 als Wendepunkt

Bei der Europameisterschaft in Belgien und den Niederlanden im Jahre 2000 lieferte die deutsche Nationalmannschaft, die damals von Erich Ribbeck trainiert wurde, seine wohl schlechteste Leistung bei einem internationalen Großturnier ab. Bereits im ersten Gruppenspiel gegen den vermeintlich schwächsten Gruppengegner Rumänien geriet das Team nach rund fünf Minuten in Rückstand. Trotz des 1:1-Ausgleichstreffers durch Mehmet Scholl konnte die deutsche Elf nicht überzeugen. Es folgten Niederlagen gegen England (0:1) und eine Blamage gegen eine B-Elf Portugals, gegen die es bereits zur Halbzeit 0:3 stand (gleichzeitig Endstand). Nach dieser misslungenen Europameisterschaft trat Erich Ribbeck nur wenig später zurück. [vgl.

http://www.focus.de/sport/fussball/em2008/geschichte/em-2000-ribbecks-jaemmerliche-rumpelfuessler_aid_294986.html, Stand: 15. Juli 2013, 14:31 Uhr]

2.5.1 Die Kader der EM 2000 und der EM 2012 im Alters-Vergleich

Alter zum jeweiligen Turnierzeitpunkt:

EM 2000: Oliver Kahn (31), Jens Lehmann (30), Jörg Butt (25), Thomas Linke (30), Jens Nowotny (26), Marko Rehmer (28), Christian Ziege (28), Lothar Matthäus (39), Markus Babbel (27), Dietmar Hamann (26), Mehmet Scholl (29), Michael Ballack (23), Marco Bode (30), Sebastian Deisler (20), Carsten Ramelow (26), Dariusz Wosz (31), Thomas Häßler (34), Jens Jeremies (26), Oliver Bierhoff (32), Paulo Rink (27), Carsten Jancker (25), Ulf Kirsten (34)

Damaliges Durchschnittsalter: 28,5 (Mit Sebastian Deisler war lediglich ein Spieler jünger als 20 Jahre, der 39-jährige Lothar Matthäus spielte Libero)

EM 2012: Manuel Neuer (26), Tim Wiese (30), Ron-Robert Zieler (23), Benedikt Höwedes (24), Marcel Schmelzer (24), Philipp Lahm (28), Mats Hummels (23), Per Mertesacker (27), Holger Badstuber (23), Jerome Boateng (23), Bastian Schweinsteiger (27), Sami Khedira (25), Thomas Müller (22), Lars Bender (23), Toni Kroos (22), Mesut Özil (23), Mario Götze (19), Ilkay Gündogan (21), Lukas Podolski (27), Marco Reus (23), André Schürrle (21), Mario Gomez (27), Miroslav Klose (33)

Damaliges Durchschnittsalter: 24,4 (Deutschland stellte das Team mit dem niedrigsten Durchschnittsalter im Turnier. Jüngster Spieler im Kader war Mario Götze mit 19 Jahren. Ältester Spieler war Miroslav Klose mit 33 Jahren)

Fazit: In zwölf Jahren wurde der Kader der deutschen Nationalmannschaft um durchschnittlich 4,1 Jahre verjüngt.

Nach dem schlechten Abschneiden bei der EM 2000 wurde die Struktur der Nachwuchsförderung vom DFB deutlich umgekrempelt. Ein Umdenken fand statt. Der deutsche Fußball hatte damals ein schlechtes Image - galt als unschön und nicht zeitgemäß. Mit einem neuen Förderungssystem sollte sich dieses schlechte Image grundlegend ändern. Zunächst verpflichtete der DFB alle 18 Erstligisten zur Saison 2001/2002 dazu, ein eigenes Nachwuchsleistungszentrum zu entwickeln. Es folgten neue Strukturen zur Nachwuchsförderung in die Lizenzordnung, woran die operative Führung der 2000 gegründeten Deutschen Fußball Liga (DFL) arbeitete. [vgl.

<http://www.spiegel.de/sport/fussball/nachwuchsfoerderung-in-der-bundesliga-umbruch-nach-dem-debakel-a-813751.html>, Stand: 15. Juli 2013, 14:44 Uhr]

Im Zuge dieses Lizenzierungsverfahrens mussten Clubs fortan folgende Pflichten erfüllen:

1. Beschäftigung hauptamtlicher Jugendtrainer
2. Mindestens drei Rasenplätze - davon zwei mit Flutlichtanlagen

3. Infrastrukturelle Einrichtungen wie Massageräume, Sauna und Entmüdungsbekken sowie eine medizinische Abteilung für professionellere Rahmenbedingungen
4. Kooperationen mit Schulen

Diese Auflagen galten in leicht abgeschwächter Version ab der Saison 2002/2003 ebenfalls für die 18 Zweitligisten. In dieser Spielzeit lagen die Investitionen in Infrastruktur über alle 36 Vereine hinweg bei 47,85 Millionen Euro. [vgl. <http://www.spiegel.de/sport/fussball/nachwuchsfoerderung-in-der-bundesliga-umbruch-nach-dem-debakel-a-813751.html>, Stand: 15. Juli 2013, 14:47 Uhr]

2001 wurde zudem die „Kommission Leistungszentren“ ins Leben gerufen – ein Arbeitskreis bestehend aus Vertretern des DFB, der DFL und den Clubs. Im Laufe der Jahre steigerte sich die Investitionsbereitschaft der 36 Profivereine und Kapitalgesellschaften in den Nachwuchs immens.

Alleine in der Saison 2010/2011 wurden knapp 100 Millionen Euro in die Weiterentwicklung der jeweiligen Jugendabteilungen gesteckt – über doppelt so viel wie in den Anfangsjahren des Lizenzierungsverfahrens. Die Gesamtinvestitionen seit 2002 belaufen sich über neun Spielzeiten auf knapp 620 Millionen Euro, also rund 69 Millionen Euro pro Saison. [vgl. <http://www.spiegel.de/sport/fussball/nachwuchsfoerderung-in-der-bundesliga-umbruch-nach-dem-debakel-a-813751.html>, Stand: 15. Juli 2013, 14:51 Uhr]

2.6 Die Zertifizierung

Um die Qualitätsstandards zu wahren, ist seit der Saison 2007/2008 die belgische Agentur „Foot PASS“ in Vierjahres-Abständen bei den 36 1. und 2. Bundesligisten zu Besuch, um die Einhaltung der Auflagen zu überprüfen und zu bewerten. „Zertifizierung“ lautet das Verfahren, das als eine Art Qualitätskontrolle zu verstehen ist. Vor Ort werden aber auch Gespräche mit den Verantwortlichen und den im Leistungszentrum beschäftigten Personen geführt, um deren Arbeit individuell zu bewerten. [vgl. Borussia - Die Chronik, S. 596]

Die folgende Grafik stellt dar, nach welchen acht Kriterien die Nachwuchsarbeit eines Bundesligisten bewertet wird. Unter anderem wird die Effektivität und die Infrastruktur benotet. Die letztendliche Bewertung ist ein Zusammenspiel aller Kriterien.



Abbildung 4: Die acht Bewertungskriterien bei der Zertifizierung (Quelle: DFL-Leistungszentren, 2011, S. 27)

Im Rahmen dieser Kontrollen der belgischen Agentur werden Qualitätssterne an das jeweilige Leistungszentrum verliehen. Nach der ersten Zertifizierung (2007-2009) erhielten sieben Clubs den Top-Wert von drei Sternen. 2010 folgte die zweite Zertifizierung in der bereits eine Qualitätssteigerung im Vergleich zu den vorigen Kontrollen zu vermerken war. Nun hatten schon mehr als die Hälfte der 18 Bundesliga-Clubs die Bestmarke von drei Sternen erreicht. Diese Auszeichnung lohnt sich auch finanziell für die Vereine: 7,5 Millionen Euro erhält die DFL jährlich von der UEFA aus dem Champions-League Solidaritätsfonds, die an die Vereine ausgezahlt werden.

Die jeweiligen Prämien:

1. 1 Stern: 160.000 Euro
2. 2 Sterne: 260.000 Euro
3. 3 Sterne: 360.000 Euro

Die Prämien werden jedoch nur an Vereine ausgezahlt, die nicht an der Champions League teilgenommen haben. Zudem erhalten die Vereine eine zusätzliche Fördersumme vom DFB für die Kooperation mit den „Eliteschulen des Fußballs“. [vgl. <http://www.->

spiegel.de/sport/fussball/nachwuchsfoerderung-in-der-bundesliga-krieg-der-sterne-a-813795.html, Stand: 15. Juli 2013, 14:56 Uhr]

Um den Konkurrenzkampf innerhalb der 36 Leistungszentren so gering wie möglich zu halten, wird dafür gesorgt, dass jeder Klub nur sein eigenes Ergebnis erfährt und nicht die Werte anderer Bundesligisten. Laut DFL-Geschäftsführer Holger Hieronymus sei die Neugier auf die Ergebnisse jedoch so groß, dass trotzdem untereinander Ergebnisse ausgetauscht werden. [vgl. Bender, Pfennig, Schild, Dimitriou, Gembrys, Langendorff, Meyer-Bosse, Nagel, Schulz (2011), „10 Jahre Leistungszentren – Die Talentschmiede des deutschen Fußballs“, S. 7]

2.7 Der Umzug in den Borussia Park

Durch den Umzug vom 1919 eröffneten Bökelbergstadion in den Borussia Park im Westen der Stadt, wurde das bisherige Jugendförderungskonzept der Borussia komplett überdacht und neue Strukturen entwickelt. Im Zuge dessen sollten die Bedingungen für eine qualitativ hochwertige fußballerische Ausbildung stark verbessert werden.

Seit dem Umzug steht von der U9 bis hin zur U19 beispielsweise eine eigene Umkleidekabine zur Verfügung. Zudem gibt es vier große Naturrasenplätze, zwei Kunstrasenplätze und ein Jugendinternat, in dem Spieler wohnen können, die nicht aus der direkten Umgebung kommen. [vgl. Borussia - Die Chronik, S. 595 ff.]

„Mit dem Umzug vom Bökelberg in den Borussia-Park im Jahre 2004 haben wir begonnen, unsere kompletten Strukturen zu hinterfragen und neu aufzubauen, um den hohen Ansprüchen an Leistungszentren gerecht zu werden.“ [Virkus 2013]



Abbildung 5: Der Borussia Park (Quelle: http://www.sehreize.de/wp-content/uploads/2011/09/borussia_park_augus_2011.jpg, Stand: 16. Juli)

Nach dem Bau des neuen Stadions und dem Trainingsgeländes haben sich viele neue Möglichkeiten ergeben. Das Bökelbergstadion lag in der Stadt und das Trainingsgelände der Jugendspieler einige Kilometer entfernt. Im Borussia Park existiert hingegen ein direkt angeschlossenes Trainingsgelände der Profis und der Jugendabteilung. Es wird auf möglichst kurze Wege gesetzt, um es den Spielern logistisch so einfach wie möglich zu machen. Auch das Internat für die Nachwuchsspieler liegt in der Geschäftsstelle, also unmittelbar im Stadion integriert. Es existiert somit eine direkte Nähe zum Trainingsgelände, aber auch zur Physiotherapie oder zu den Umkleidekabinen. [vgl. Sandmöller 2013]

Im Laufe der Zeit wurden auch neue Ämter geschaffen, wie Athletiktrainer oder das Amt des Jugendcheftrainers, das in den Richtlinien der DFL gefordert wird. Bei Borussia Mönchengladbach ist Lars Tiefenhoff Jugendcheftrainer. [vgl. Borussia - Die Chronik, S. 596]

3 Borussia's Nachwuchsleistungszentrum

Für Borussia Mönchengladbach ist es eine der wichtigsten Aufgaben, die erfolgreiche Vergangenheit fortzuführen und auch weiterhin neue Talente aus der Region zu generieren und für den Profibereich auszubilden. [vgl. Virkus 2013]

Es wird als Ziel des Vereins beschrieben, die Jugendlichen in den einzelnen Bereichen altersgerecht und situationsbedingt zu fördern. Sie können nur ihr optimales Leistungspotenzial entwickeln, wenn sie individuell und abhängig vom Entwicklungsstand gefördert werden. [vgl. <http://www.borussia.de/de/fohlen-frauen/jugendleistungszentrum/leistungszentrum/leitung-nlz.html>, Stand: 15. Juli 2013, 15:03 Uhr]

Die Ausbildung steht dabei über dem Erfolg, es wird somit auf Nachhaltigkeit geachtet und immer ausbildungsorientiert gehandelt. Die fußballerische Ausbildung ist mannschaftsübergreifend. Auch wenn es einen sehr erfolgreichen Jahrgang gibt, muss ein Spieler nicht in dieser Mannschaft bleiben, sondern kann den nächsten Schritt in der nächsten Altersklasse angehen. Wichtig dabei ist, dass die Ausbildung immer auf höchstem Niveau stattfindet. [vgl. <http://www.borussia.de/de/fohlen-frauen/jugendleistungszentrum/philosophie/nachwuchsfoerderung.html>, Stand: 15. Juli 2013, 15:05 Uhr]

3.1 Das Team

„Wir haben Hauptamtler eingestellt, Abläufe neu justiert. Mittlerweile umfasst der Jugendbereich rund 45 Ämter.“ [Virkus 2013]

- Roland Virkus (Direktor Jugend und Amateure): Das Aufgabenfeld von Roland Virkus, der seit dem 4. November 2008 das Amt bekleidet, ist vielfältig. Er ist für den administrativen und auch für die Umsetzung und die personellen Entscheidungen verantwortlich. Bei ihm laufen alle Fäden zusammen. [vgl. Virkus, 2013]
- Lars Tiefenhoff (Jugendcheftrainer): Tiefenhoff kümmert sich um den Bereich von der U9 bis zu U16.
- Hans Mathia (Jugendgeschäftsführer): Kennt noch die Arbeitsbedingungen am Bökelberg.
- Alfred Bierent (Assistent Jugend und Amateure): Kümmert sich als „rechte Hand“ des Nachwuchsdirektors um die Talente. [vgl. <http://www.borussia.de/de/fohlen-frauen/jugendleistungszentrum/leistungszentrum/leitung-nlz.html>, Stand: 15 Juli 2013, 15:07 Uhr]

3.1.1 Weitere Ämter

- Internatsleiter: Mirko Sandmüller
- Athletiktrainer: Martin Spohrer (Arbeitet mit den Talenten der U23, U19 und U17 im Athletik- und Fitnessbereich. Er ist auch für die Rehabilitation zuständig). Die Leistungsmannschaften ab der U15 werden von eigenen Physiotherapeuten betreut.
- Leiter Übergang: Manfred Stefes (Kümmert sich um den nahtlosen Übergang der Talente in den Seniorenbereich und begleitet die ersten Schritte dort. Er ist auch für die Nachwuchsrunden-Mannschaft als Trainer beschäftigt).
- Sportpsychologe: Thomas Pulwitt (Steht jederzeit zur Verfügung und besucht die Mannschaften regelmäßig. Er führt Einzelgespräche und hat jederzeit ein offenes Ohr für Spieler und Trainer). [vgl. <http://www.borussia.de/de/fohlen-frauen/jugendleistungszentrum/leistungszentrum/trainerbetreuer.html>, Stand: 15. Juli 2013, 15:13 Uhr]
- „Internats-Familie“: Birgitt und Wolfgang Lintjens (Wohnen im Stadion und kümmern sich um die Spieler, die im Internat wohnen. Sie frühstücken zum Beispiel mit ihnen und schaffen eine familiäre Atmosphäre). [vgl. Sandmüller 2013]
- Hauswirtschafterin: Doris Kohnen
- Jugendkassierer: Norbert Buchholz
- Jugend-Archivar: Heinz Vootz
- Jugend-Scoutingkoordinator: Markus Hausweiler
[vgl. <http://www.borussia.de/de/fohlen-frauen/jugendleistungszentrum/leistungszentrum/leitung-nlz.html>, Stand: 15. Juli 2013, 15:17 Uhr]

Bei Borussia Mönchengladbach gibt es insgesamt elf Ämter für den Lizenzbereich um Cheftrainer Lucien Favre, 19 im Bereich der Jugend und Amateure, fünf bei den Frauen und Mädchen und 16 in der Scouting-Abteilung. [vgl. <http://www.borussia.de/de/verein-stadion/verein/geschaeftsstelle/lizenz-jugend-amateure-frauen-scouting.html>, Stand: 15. Juli 2013, 15:19 Uhr]

3.2 Philosophie

Bei Borussia Mönchengladbach haben junge Spieler schon immer einen hohen Stellenwert gehabt. In den 1960er und 1970er Jahren nahm die legendäre „Fohlenelf“ im Weltfußball eine dominierende Rolle ein und spielte damals spektakulären Angriffsfußball unter Hennes Weisweiler. Einige Akteure wie Herbert Laumen gingen schon damals aus Borussias Nachwuchsabteilung hervor. Doch auch nach dieser erfolgreichen, von Titeln geprägten Zeit, brachte Borussia Mönchengladbach regelmäßig junge, talentierte Fußballer hervor, woran auch kein Weg vorbeiführte, denn aus finanziellen Gründen verließen immer wieder Spieler den Verein in Richtung finanziell stärkerer Clubs. So ersetzten junge Spieler häufig die abgewanderten Stars. Beispiele dafür sind Stefan Effenberg oder Lothar Matthäus.

Zur Philosophie des Vereins gehören folgende Eigenschaften:

1. Disziplin
2. Willen
3. Toleranz
4. Respekt
5. Lernbereitschaft
6. Durchsetzungsfähigkeit

Auch in der fußballerischen Ausbildung gibt es klare Vorstellungen, die von den Trainern in den Einheiten umgesetzt werden. Diese Vorstellungen entsprechen den Eigenschaften des modernen Fußballs – Spieler sollen somit ballorientiert, aktiv, kreativ und offensiv agieren. Diese Eigenschaften bilden die Grundphilosophie von Borussia Mönchengladbach, die an alle Talente weitergegeben wird.

Die gesamte Ausbildung verläuft in drei aufeinander aufbauenden Abschnitten:

- Der Basisbereich: umfasst die Mannschaften von der U9 bis zur U14
- Der Leistungsbereich von der U15 bis zur U19
- Der Übergang in den Seniorenfußball: Eine Schnittmenge aus den Talenten der U23, U19 und teilweise auch U17. Das finale Glied in der Ausbildungskette von Borussia Mönchengladbach ist die U23.

Ziel des Vereins ist es, die Philosophie fortzuführen und auch in Zukunft eine große Identifikation mit der Region zu haben und eine adäquate Jugendausbildung zu bieten. Sie wird als wesentlicher Bestandteil der Arbeit der Verantwortlichen beschrieben. [vgl. <http://www.borussia.de/de/fohlen-frauen/jugendleistungszentrum/philosophie/konzept.html>, Stand: 15. Juli 2013, 15:23 Uhr]

„Bei uns ist die Jugend ein Philosophie-Baustein und spielt eine wichtige Rolle. Wir wollen nicht mit unserer Jugendarbeit kokettieren, für uns ist entscheidend, dass wir unseren Spielern eine qualitativ hohe Ausbildung bieten, damit wir das Ziel – Spieler für unsere hohen Bereiche wie der U23 oder den Lizenzbereich zu gewinnen – verwirklichen können.“ [Virkus 2013]

Aktuell (Stand: 15. Juli 2013) befinden sich mit Marc-André ter Stegen (Torhüter), Janis Blaswich (Torhüter), Tony Jantschke (rechter Verteidiger), Amin Younes (Sturm), Patrick Herrmann (offensives Mittelfeld), Lukas Rupp (Mittelfeld) und Julian Korb (rechter Verteidiger) insgesamt sieben Spieler in der Ersten Mannschaft von Borussia Mönchengladbach, die aus der eigenen Jugend kommen.

Der Marktwert dieser Spieler beläuft sich auf insgesamt 28,4 Millionen Euro. [vgl. http://www.transfermarkt.de/de/borussia-moenchengladbach/startseite/verein_18.html, Stand: 15. Juli 2013, 15:25 Uhr]

3.3 Verhaltenskodex

Roland Virkus, Leiter des Nachwuchsleistungszentrums hat einen Verhaltenskatalog für Trainer, Spieler und Offizielle verfasst, der folgende Regeln umfasst:

1. Der Umgang untereinander soll stets respektvoll und freundlich sein. Gegenüber Trainern, Betreuern, Offiziellen, Schiedsrichtern sowie gegenüber gegnerischen Spielern und Verantwortlichen.
2. Auch in der Öffentlichkeit, also im Training, Trainingslager, bei Spielen und Turnieren, ist ein freundliches Auftreten gefragt.
3. Das Erscheinungsbild beim Training, bei Turnieren, Spielen und öffentlichen Auftritten muss einheitlich sein. Die entsprechende Kleiderordnung muss eingehalten werden.
4. Pflicht: Tragen von Schienbeinschonern beim Spiel und im Training.

5. Untersagt: Tragen von Schmuck beim Spiel und im Training, Doping, Drogen im Allgemeinen. Auch Trainern und Offiziellen ist während offiziellen Auftritten der Genuss von Alkohol aufgrund der Aufsichtspflicht untersagt.
6. Die Kabinen müssen nach dem Training und nach dem Spiel sauber verlassen werden. Keine dreckigen Schuhe im Kabinentrakt.
7. Der Gerätedienst und Balldienst muss laut Trainingsplan stattfinden.
8. Bei transportablen Toren auf ordnungsgemäße Sicherung achten.
9. Die mannschaftsinternen Strafenkataloge haben ihre Gültigkeit unter Berücksichtigung des Verhaltenskatalog Borussia's.
10. Für ein funktionierendes Team ist das gegenseitige Achten der Verhaltensregeln neben dem Platz Grundvoraussetzung.
11. Ältere sind Vorbilder für Jüngere. [vgl. http://www.borussia.de/fileadmin/redaktion/03_Dateien/pdf-Dateien/Verein/Jugendleistungszentrum/3.5_Verhaltenskodex_Borussia_Jugend.pdf, Stand: 15. Juli 2013, 15:30 Uhr]



Abbildung 6: Werte und Tugenden in der Borussia-Raute (Quelle: <http://www.borussia.de/de/fohlenfrauen/jugendleistungszentrum/philosophie/verhaltenskodex.html>, Stand: 16. Juli 2013)

3.4 Das Spielsystem

Auch wenn die fußballerische Ausbildung auf höchstem Niveau stattfinden soll und alles systematisch geplant wird, gibt es dennoch einige Freiräume für Trainer und Spieler der Juniorenmannschaften. Das Spielsystem belegt diese These, da kein bestimmter Spielstil festgelegt wird. Die jungen Spieler sollen zunächst Freude für den Sport entwickeln und die Grundlagen erlernen, von denen sie später profitieren werden und die die Basis ihres weiteren fußballerischen Werdegangs bilden. Großer Wert wird jedoch auf Variabilität gelegt. Das heißt, dass die jungen Fußballer zunächst verschiedenen Positionen spielen, um ihre eigenen Fähigkeiten auf den jeweiligen Positionen auszutesten. Borussia legt Wert auf eine variantenreiche Ausbildung und Polyvalenz.

Auch im Leistungsbereich, also ab der U15 gibt es kein einheitliches Spielsystem. Zwar gibt es taktische Grundsätze, aber keine generelle Vorgabe wie zum Beispiel beim FC Barcelona, der seinem Nachwuchs schon in seinem Leistungszentrum das berühmte „Tiki Taka“, also das Kurzpassspiel vor dem gegnerischen Strafraum einimpft.

Der Vorteil dieser variantenreichen Ausbildung ist, dass die Talente multifunktional agieren können, also nicht auf einer festen Position „festgewachsen“ sind. Der moderne Fußball verlangt von einem jungen Spieler, dass er polyvalent ist. Jeder Trainer sollte seine eigenen Vorstellungen einbringen, jedoch immer unter den genannten Gesichtspunkten. [vgl. <http://www.borussia.de/de/fohlen-frauen/jugendleistungszentrum/philosophie/spielsystem.html>, Stand: 15. Juli 2013, 15:43 Uhr]

Horst Steffen bestätigte im Gespräch diese These. Er sagte, dass er im Training seine Spieler auf verschiedenen, verwandten Positionen spielen lässt, um sie flexibler zu machen. So spielt ein Innenverteidiger auch als defensiver Mittelfeldspieler oder ein Außenverteidiger als offensiver Flügelspieler. Die Trainingseinheiten beinhalten dann positionsspezifische Übungen, also Ballkontrolle an der Außenlinie für einen Außenverteidiger oder Flankenschlagen aus dem Lauf. Innenverteidiger trainieren zum Beispiel die Spielverlagerung oder Flugkopfbälle. Laut Steffen ist die Technik ein wichtiger Baustein. Die Individualität des Spielers auf seiner jeweiligen Position stünde bei der fußballerischen Ausbildung im Vordergrund. [vgl. Steffen 2013]

3.5 Scouting

Um neue Talente zu entdecken und für Borussia Mönchengladbach gewinnen zu können, ist ein Prozess von großer Bedeutung: Das Scouting, also die Sichtung und das gezielte Beobachten von Talenten. Wurde es in früheren Jahren mehr oder weniger dem Zufall überlassen, wie viele und welche Talente in die jeweiligen Mannschaften nachrückten, wurde das Scouting im Laufe der Zeit immens ausgeweitet und läuft nun systematisch ab.

Bei Borussia wird unterschieden zwischen der regionalen Sichtung und der deutschland- bzw. europaweiten Sichtung. Chefkoordinator bei der Borussia ist Mario Vossen. Als Sichtungsschwerpunkt wird der Übergang zum Leistungsbereich, also zur U15 bezeichnet. Aufgrund des Umbruchs, der in diesem Jahrgang stattfindet, wird bis dato nur regional gescoutet, also im Mönchengladbacher Raum - nicht deutschland- oder gar europaweit. Aufgrund der Auswahl- und Nationalmannschaften ändert sich dies ab diesem Jahrgang jedoch. Das Sichtungsgebiet wird schlichtweg vergrößert, mehr Spieler können beobachtet werden. Ab der C-Jugend wird somit auch überregional gescoutet. [vgl. <http://www.borussia.de/de/fohlen-frauen/jugendleistungszentrum/leistungszentrum/scouting.html>, Stand: 15. Juli 2013, 15:47 Uhr]

Doch warum ausgerechnet diese Grenze?

Es ist anzumerken, dass der Zeitpunkt, ab dem eine fundierte Einschätzung und Zukunftsprognose über einen Spieler möglich ist, sehr individuell ist. Horst Steffen, Trainer von Borussias U19 sagt, dass dies ab der A-Jugend und den ersten beiden Jahren bei den Senioren erst möglich sei. Bei den Senioren kämen eben 15 Jahrgänge zusammen. Zuvor, in der A-Jugend, wären es lediglich zwei. Da sei es für den ein oder anderen Spieler schwer, sich durchzusetzen. Bei den Senioren sei es wichtig, dass die Spieler sich noch einmal steigerten. Wer sich an diese hohen Anforderungen anpassen könne, der habe gute Chancen, es zu schaffen. Fußballerisches Talent brächten die Spieler alle mit, aber in der entscheidenden Phase ginge es dann darum, sich dem höheren Spieltempo anzupassen und körperlich noch einmal zuzulegen. [vgl. Steffen 2013]

„Ich habe Marc-André ter Stegen in der B-Jugend gesehen und wusste, der wird Profi.“ [Steffen 2013]

Bei Borussia Mönchengladbach gilt die Regel, dass die Trainingszeit länger sein soll als die gesamte Fahrzeit zum Platz und zurück, vor allem für die jüngeren Jahrgänge. Die Beobachtungsphase beginnt schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt. Weit bevor Bo-

rußia den jeweiligen Verein des Spielers kontaktiert. Mario Vossen bringt zum Ausdruck, dass die Scouting-Abteilung schon sehr viele Talente auf dem Zettel hat, ohne dass sie beim VfL spielen, oder der Verein des Spielers kontaktiert wurde. Das passiert erst im Falle eines Falles. Erst dann würde der Spieler kontaktiert. Auch in den Niederlanden wurde die Talentsichtung in den vergangenen Jahren intensiviert, da der VfL dort laut Vossen gute Kontakte geknüpft habe und die Vereine dort sehr offen seien. Die Talentsichtung im Nachbarland soll in Zukunft weiter ausgebaut werden. [vgl. <http://www.borussia.de/de/fohlen-frauen/jugendleistungszentrum/leistungszentrum/scouting.html>, Stand: 15. Juli, 15:50 Uhr]

Doch was ist unter einem Talent zu verstehen und wie ist es zu erkennen?

„Ein Spieler hat Potential, wenn er über ein gutes Körpergefühl und/oder Ballgefühl verfügt. Talentierte ist er darüber hinaus, wenn er das unter Wettkampfbedingungen umsetzen kann.“ [Zivcic 2012]

Bei der Sichtung von Fußball-Talenten gibt es keinen Königsweg. Betrachtet man verschiedene Weltstars (auch auf gleichen Positionen), kommt man zu dem Entschluss, dass man auch mit völlig unterschiedlichen Voraussetzungen wie Körperbau und Herkunft zum Top-Spieler reifen kann. Die Tatsache der Individualität und der Unabsehbarkeit eines jeden Spielers erschwert die Scoutingarbeit. [vgl. Zivcic, 2012, S. 16]

Ein wichtiger Faktor in dem fußballerischen Werdegang eines jeden Spielers scheint die Persönlichkeit zu sein.

„Es liegt auf der Hand, dass bei der Erfüllung von Positionsaufgaben nicht nur körperliche Merkmale, sondern auch „Persönlichkeitsmerkmale“ eine entscheidende Rolle spielen.“ [Zivcic 2012]

Ein Scout muss sich mit der Materie bestens auskennen. Er muss erkennen, welches Spielsystem die jeweilige Mannschaft spielt und Spieler herausfiltern, die für den jeweiligen Verein interessant sein könnten. Um einen guten Überblick zu bekommen, muss gerade in den unteren Altersstufen eine intensive Sichtung organisiert werden. Dabei werden sowohl die Technik, als auch die körperlichen Faktoren wie Schnelligkeit oder Körperbau genauestens beobachtet. Alle Faktoren spielen dabei eine Rolle, inklusive der persönlichen Faktoren wie Teamfähigkeit oder Motivation. [vgl. <http://dsfussballscouting.de/scouts/index.html>, Stand: 15. Juli 2013, 16:05 Uhr]

3.5.1 Die Fohlen-Fußballschule

Um junge Nachwuchsfußballer zu entdecken und zu fördern, wurde auch die „Fohlen Fußballschule“ ins Leben gerufen. Unter Anleitung von Jugendtrainern können junge Spieler dort unter professionellen Bedingungen trainieren und mehrere Einheiten absolvieren. Interessante Spieler können ggf. den Schritt in eine der Nachwuchsmannschaften der Borussia schaffen.

Den Spielern werden in der „Fohlen Fußballschule“ in kleinen Gruppen über drei oder vier Tage auf spielerische Art und Weise die Grundlagen des Fußballs vermittelt. Die kleinen Gruppen sind dabei von Vorteil, da individueller auf die Kinder eingegangen werden kann als bei einer „Massenveranstaltung“. Koordinator der Fußballschule ist Thomas Reich. Nicht nur Kinder aus der näheren Umgebung nehmen an den Einheiten teil, sondern auch junge Spieler aus ganz Europa oder den USA. Laut Reich steckten aber auch oft Eltern, Fans oder Vereinsmitglieder dahinter, die ihre Kinder bei „ihrem“ Verein mal reinschnuppern lassen wollen.

Das Training in der Fußballschule läuft wie folgt ab: Zweimal täglich wird ein 90-minütiges Training absolviert. Dabei soll der Spaß im Vordergrund stehen, damit die Kinder eine positive Einstellung zum Sport bekommen. Neben dem Training steht auch eine Stadionführung auf dem Programm. Auch auf eine sportgerechte Ernährung wird geachtet. [vgl. <http://www.borussia.de/de/verein-stadion/verein/fussballschule.html>, Stand: 15. Juli 2013, 16:07 Uhr]

Der Torwart-Nachwuchs wird separat generiert. Der ehemalige Mönchengladbacher Schlussmann Uwe Kamps leitet die „Torwertschule“. Dort wird jeden Montag in Kleingruppen Torwarttraining angeboten. Die Kurse sind für Torhüter, die bereits in einem Verein spielen und sich unter professionellen Bedingungen fortbilden wollen. [vgl. <http://www.borussia.de/de/verein-stadion/verein/fussballschule/kurse.html>, Stand: 15. Juli 2013, 16:09 Uhr].

An dieser Reihe von Veranstaltungen ist zu erkennen, wie wichtig es für den Verein ist, junge Nachwuchsspieler an den Fußball und den Verein heranzuführen und zu binden. Je mehr Events dieser Art durchgeführt werden, desto besser kann ein Überblick über die Talente aus der Umgebung gebildet werden.

3.5.2 Partnervereine

Um ein möglichst breites Fundament zu schaffen und ein dichtes Netzwerk in der Region am Niederrhein zu schaffen hat Borussia Kooperationen mit fünf Vereinen aus der Umgebung gestartet. In Zukunft sollen eventuell noch mehr Vereine hinzukommen. An eine deutschlandweite Ausweitung wird noch nicht gedacht. Folgende Vereine aus verschiedenen Ligen kooperieren mit Borussia Mönchengladbach:

- SC Kapellen/Erft (Oberliga Niederrhein)
- Germania 07 Dürwiß (Landesliga)
- FC Wegberg-Beeck (Mittelrheinliga)
- SC Union Nettetal (Bezirksliga)
- SuS 09 Dinslaken (Kreisliga A)

Von der Kooperation sollen beide Seiten profitieren, denn Borussia Mönchengladbach schult die Trainer der Partner-Vereine, und bringt ihnen die Philosophie und Trainingsmethoden des VfL näher. Dabei geht es nicht nur darum, Talente für den Bundesligisten zu generieren, sondern auch um die Förderung der Region und eine gemeinsame, breit gefächerte Fußball-Ausbildung. Die Spieler der Partnervereine sollen somit nicht möglichst schnell in die Nachwuchsabteilung der Borussen gelotst werden, sondern sich in ihren jeweiligen Vereinen weiterentwickeln. Dennoch stehen interessante Spieler unter Beobachtung und Borussia ist über die Entwicklungsschritte dieser Spieler informiert. Spieler aus den Partnervereinen haben zudem die Möglichkeit, bei Borussia mitzutrainieren, um schon einmal „hineinzuschnuppern“. Geplant ist eine langfristige Entwicklung und kein kurzfristiger Erfolg. [vgl. <http://www.borussia.de/de/fohlen-frauen/jugendleistungszentrum/partnervereine.html?&print=1>, Stand: 15. Juli 2013, 16:12 Uhr]

Es ist festzuhalten: Der Fokus liegt bei Borussia Mönchengladbach auf Talenten aus der Region rund um den Niederrhein. Nur in absoluten Ausnahmefällen werden Jugendspieler aus dem Ausland verpflichtet. Wenn, dann sind es Top-Talente, die aus ihrer Altersklasse absolut hervorstechen und bei denen sich eine Profi-Karriere sichtbar abzeichnet. Doch das Risiko ist meist zu groß, einen Spieler aus einem fremden Land zu verpflichten und die Verantwortung dem Spieler gegenüber nicht tragbar, da es nur ein geringer Prozentsatz wirklich zum Profifußballer schafft.

3.6 Vorbild Niederlande

Bevor Borussia Mönchengladbach in das neue Stadion zog und die damit verbundenen Erneuerungen bezüglich des Nachwuchsleistungszentrums initiierte, sammelten die Verantwortlichen Inspiration. Der heutige Sport- und damalige Nachwuchsdirektor Max Eberl warf gemeinsam mit seinen Kollegen einen Blick auf die Nachwuchsarbeit in Eindhoven, Amsterdam und Enschede. Die Jugendarbeit dieser Vereine galt damals als Vorbild auf diesem Gebiet. Max Eberl sagte, dass man im Anschluss an diese gesammelten Eindrücke das Beste herausgefiltert habe. [vgl. Borussia - Die Chronik, S. 597]

Für ein Land mit rund zehn Millionen Einwohnern bringt die Niederlande jedes Jahr Fußballspieler mit Weltklasseformat hervor. Im Laufe der Jahrzehnte dominierten Spieler wie Johan Cruyff, Frank Rijkaard, Marco van Basten oder Ruud van Nistelrooy die internationalen Top-Ligen wie die spanische Primera Division, die englische Premier League und auch die deutsche Bundesliga. Die Niederlande wurde zweimal Vizeweltmeister und 1988 Europameister. Doch wie schafft es ein so vergleichsweise kleines Land wie die Niederlande, so viele hochklassige Spieler auszubilden und im Weltfußball zu etablieren?

Um einen Vorsprung gegenüber dem Ausland zu erhalten, ließ der niederländische Fußballverband KNVB 1999 eine Untersuchung von 36 Profifußballvereinen und 28 Amateurklubs durchführen. Diese strategische Studie ergab, dass die zahlreichen Erfolge des niederländischen Fußballs der Nachwuchsförderung zuzuschreiben war. [vgl. Naul/van de Wetering 2004, S. 42]

Ziel der Nachwuchsförderung war, dass ein optimales Klima im Jugendfußball realisiert wird und dass jeder Trainer und Spieler seinen Platz findet, um den Jugendfußball auf seine eigene Art und Weise individuell zu gestalten. Ausgangspunkt war der Zusammenhang zwischen Spitzen- und Breitensport, der als ein Nehmen und Geben angesehen wird, da der Spitzensport abhängig von der Basis ist und umgekehrt.

Die Steigerungsmöglichkeiten im niederländischen Fußball wurden schnell erkannt und es wurden verschiedene Aktivitäten und Veranstaltungen organisiert, wie Straßenfußballturniere in sozialen Brennpunkten oder Fußball im Bewegungsunterricht. Für die Umsetzung wurde eigens die Arbeitsgruppe „Jugendausbildung“ gegründet. [vgl. Naul/van de Wetering, 2004, S. 44 ff.]

„Vorbeugung“ lautete zuvor das Stichwort, das die Verantwortlichen des KNVB dazu veranlasste, so viel in den Fußball-Nachwuchs zu investieren. Da die finanziellen Verhältnisse niederländischer Vereine im Vergleich zu Klubs aus anderen Ligen nicht zu Gunsten der Niederlande bestellt sind, wollte man durch die Entwicklung eigener Talente präventiv gegen diese Entwicklung der hohen Ablösesummen vorgehen. Stattdessen wurde auf den eigenen Nachwuchs gesetzt und diese „Früchte“ konnten nach einigen Jahren geerntet werden. [vgl. Naul/van de Wetering, 2004, S. 44]

Besonders die Jugendakademie von Ajax Amsterdam ist weltberühmt für ihre fußballerische Ausbildung. Weltklasse-Spieler wie Dennis Bergkamp oder Frank Rijkaard machten hier ihre ersten fußballerischen Gehversuche. Erklärtes Ziel ist es, aus jungen talentierten Fußballern Top-Akteure zu formen. Vor dem Bau des Borussia Parks warfen auch Max Eberl und seine Kollegen einen Blick in das berühmte Nachwuchszentrum in Amsterdam. Doch der Konkurrenzkampf dort ist hart, lediglich ein oder zwei Spieler schaffen jährlich den Sprung in die erste Mannschaft. [vgl. <http://english.ajax.nl/Youth-Academy.html>, Stand: 15. Juli 2013, 16:22 Uhr]

Anders als bei Borussia Mönchengladbach, die ihren Nachwuchsakteuren kein bestimmtes Spielsystem vorgibt, spielen die Jugendteams von Ajax exakt dasselbe System wie die Erste Mannschaft, um die Eingewöhnung während der Übergangsphase zu den Profis so einfach wie möglich zu gestalten. Schon die jüngsten Spieler werden mit dem bevorzugten 4-3-3-System vertraut gemacht und an das Training und die Regeln des Hauses herangeführt. Der Fußball von Ajax Amsterdam soll hauptsächlich offensiv, schnell und kreativ sein. Um seine Spieler noch besser zu machen, hat Ajax das sogenannte TIPS-Modell entwickelt.

- T: Technique (Technik)
- I: Insight (Spielverständnis)
- P: Personality (Persönlichkeit)
- S: Speed (Geschwindigkeit)

Nach diesem eigens entwickelten Modell werden die Spieler beurteilt. Laut den Verantwortlichen seien Spielverständnis und Geschwindigkeit Eigenschaften, die stetig weiterentwickelt werden können, Technik und Persönlichkeit hingegen seien naturgegeben. [vgl. <http://english.ajax.nl/Youth-Academy.html>, Stand: 15. Juli 2013, 16:26 Uhr]



Abbildung 7: Die Jugendakademie von Ajax Amsterdam (Quelle: <http://english.ajax.nl/Youth-Academy.html>, Stand: 16. Juli 2013)

Ein weiterer Unterschied zum Modell von Borussia Mönchengladbach ist die Tatsache, dass die Spieler bei Ajax Amsterdam individuell trainiert werden. Das heißt, dass nicht nur ein bestimmter Trainer für eine Mannschaft verantwortlich ist. Jeder Mannschaftsteil wird einzeln und positionsbezogen trainiert. Ähnlich wie bei Borussia, sind bei Ajax viele Ex-Profis, die die Schuhe für den Verein schnürten, beschäftigt, um eine hohe Identifikation zum Verein zu schaffen. Bei Ajax geben zum Beispiel Dennis Bergkamp oder Frank de Boer ihr Fachwissen an die Jugend weiter. Doch das Selektionsverfahren bei Ajax Amsterdam ist besonders hart. Der Spieler, der sich nicht weiterentwickelt, muss um die Versetzung in die nächst höhere Mannschaft fürchten. Sieht der Verein keine Zukunft für den Spieler, wird er aus der Akademie ausgeschlossen. Auf allen Spielern lastet somit ein großer Leistungsdruck. Doch die Methode hat Erfolg: Auch wenn Ajax Amsterdam zuletzt keine großen internationalen Titel einfahren konnte, verkauft der Klub jedes Jahr Talente gewinnbringend ins Ausland und sichert somit auch die finanzielle Existenz des Vereins. [vgl. <http://www.spox.com/de/sport/fussball/international/1006/Artikel/ajax-amsterdam-jugendausbildung-de-toekomst-gerald-vanenburg-louis-van-gaal-tips-rafael-van-der-vaart-wesley-sneijder,seite=2.html>, Stand: 15. Juli 2013, 16:30 Uhr]

3.7 Das Internat von Borussia Mönchengladbach

In der ersten und zweiten Etage innerhalb des Borussia Parks haben einige ausgewählte junge Fußballer die Möglichkeit, ihr Leben komplett nach dem Fußball auszurichten. Sie leben im vereinseigenen Nachwuchsinternat, das im Oktober 2004 eröffnet wurde. Da man bei Borussia laut Roland Virkus auf Klasse statt auf Masse setzt, gibt es dort Platz für lediglich zwölf Talente. Stattdessen wird auf intensivere Betreuung gesetzt. [vgl. <http://www.borussia.de/de/fohlen-frauen/jugendleistungszentrum/leistungszentrum/internat.html>, Stand: 15. Juli 2013, 16:36 Uhr]

Vor dem Umzug in den Borussia Park gab es bereits eine Art Internat für Top-Talente aus ganz Deutschland und Europa. Ein angemietetes Haus in der Mönchengladbacher Innenstadt diente damals als zweites zu Hause für die Nachwuchskicker. Die Verhältnisse damals waren jedoch unprofessioneller und hatten logistische Nachteile, da das Internat kilometerweit vom Trainingsgelände entfernt lag. Es war eine Art WG mit einigen Einzelzimmern und einer gemeinschaftlichen Küche. [vgl. Sandmöller 2013]

Da das Internat nun im „Bauch“ des Stadions liegt, haben die Spieler nun kurze Wege zum angeschlossenen Trainingsgelände zu den Umkleidekabinen oder zur Physiotherapie. Insgesamt gibt es zehn Einzelzimmer à 20 Quadratmeter und ein etwas größeres Appartement für zwei Personen. In den Zimmern befinden sich sowohl Computer als auch Telefon und Fernseher. [vgl. Sandmöller 2013]

Das Selektionsverfahren ist hart. Nur absolute Top-Talente, die im Vorfeld ausführlich gescoutet wurden, haben die Chance, im Internat zu wohnen. Einige Spieler kommen von weit her und eine andere Lösung wäre logistisch nicht möglich. Da es für einen Jugendlichen sehr schwer sein kann, von zu Hause auszuziehen, sein gewohntes Umfeld zu verlassen und das „Abenteuer Fußballprofi“ in Angriff zu nehmen, wird darauf geachtet, eine familiäre Atmosphäre im Internat zu schaffen. Dafür ist das Ehepaar Birgitt und Wolfgang Lintjens zuständig. Das Ehepaar wohnt auch im Stadion, direkt über dem Internat in der dritten Etage. Sie stehen den Jugendlichen jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung und kümmern sich um einen familiären Ablauf. Es wird zum Beispiel zusammen gekocht und gegessen. [vgl. Sandmöller 2013]

Als eine Art Vorbild für das Internat dienten französische und niederländische Einrichtungen, bei denen man zuvor Eindrücke sammelte. Sie galten damals auf dem Gebiet als recht fortschrittlich. [vgl. Sandmöller 2013]

3.7.1 Der Tagesablauf eines Jugendspielers im Internat

- ab 6:30 Uhr haben die Spieler die Möglichkeit zu frühstücken.
- Im Anschluss fertig machen für die Schule (Die Spieler besuchen eine der drei Partnerschulen von Borussia Mönchengladbach. Das ist die Gesamtschule Hardt, das Berufskolleg Volksgartenstraße und das Gymnasium Rheindahlen).
- Nach der Schule (Je nach Schulform geht der Unterricht bis 13:30 Uhr oder 15 Uhr) können die Spieler in der Sportsbar essen, die sich im Stadion befindet.
- Im Anschluss können die Spieler die schulische Unterstützung im Teil-Internat, das sich im Hockeypark (in unmittelbarer Nähe des Borussia Parks) befindet, in Anspruch nehmen. Dort gibt es dann Privatunterricht von einigen Lehrern der Partnerschulen. Er dient zur Nachhilfe, zur Vorbereitung auf Prüfungen oder zur Hausaufgabenbetreuung.
- Ab 18 Uhr folgt das Training auf dem direkt angeschlossenen Trainingsgelände.
- Ab 20 Uhr gemeinschaftliches Abendessen.
- Ab 22:30 Uhr ist Bettruhe. [vgl. Sandmöller 2013]



Abbildung 8: Ein Einzelzimmer des Borussia-Internats (Quelle: <http://www.borussia.de/de/fohlen-frauen/jugendleistungszentrum/leistungszentrum/internat.html>, Stand: 16.Juli 2013)

3.8 Schulische Ausbildung als großer Bestandteil

Borussia Mönchengladbach bezeichnet es als Ziel, die Talente nicht nur fußballerisch auszubilden, sondern vor allem neben dem Platz zur Persönlichkeitsentwicklung beizutragen. Dazu muss ein reibungsloser Ablauf zwischen Sport, Schule und Freizeit geschaffen werden. Die Jugendlichen können jede Regelschule im Stadtgebiet besuchen. Der reibungslose Ablauf geschieht in Zusammenarbeit mit externen Einrichtungen wie Schulen, Verbänden und Vereinen. [vgl. Borussia - Die Chronik, S. 597]

Das Leben der Nachwuchsspieler im Internat ist geprägt von einer Doppelbelastung. Zum einen steht natürlich der Leistungssport im Vordergrund, aber auch die schulischen Herausforderungen müssen gemeistert werden. Besonders Spieler, die in den Landesauswahlen oder den Nationalmannschaften zum Einsatz kommen, verpassen viele Unterrichtsstunden, die sie im Nachhinein aufholen müssen. Europäische Spieler, die im Internat wohnen und eine andere Sprache sprechen, sollen so schnell wie möglich integriert werden. Das heißt, sie bekommen Privatunterricht auch abseits des Teilinternats, um möglichst schnell Deutsch zu sprechen. [vgl. Sandmöller 2013]

Grund für die Wichtigkeit der schulischen Ausbildung ist die niedrige Wahrscheinlichkeit, dass ein Spieler den Sprung in die Erste Mannschaft schafft. Wenn es aus einem Jahrgang ein oder zwei Spieler schaffen, dann wird dies als ein guter Schnitt bezeichnet. [vgl. Steffen 2013]

Sollte die schulische Leistung nicht stimmen, muss auch der Fußball kürzer treten. Es hat zunächst Vorrang, den verpassten Stoff aufzuholen und nachzuarbeiten. Laut Roland Virkus ist es die Pflicht des Vereins, die Spieler auf ein normales Berufsleben vorzubereiten. Darum werden die jungen Kicker auch angeregt, eine Berufsausbildung neben dem Fußball in Betracht zu ziehen. Für die Junioren im fortgeschrittenen Alter steht die Firma „Pro Quality“ zur Verfügung. Ein Partner-Unternehmen von Borussia für Personal, Logistik und Dienstleistung, das den Spielern dabei hilft, ein zweites Standbein neben dem Fußball aufzubauen. [vgl. Borussia - Die Chronik, S. 597]

Auch wenn es laut Roland Virkus eine Maxime ist, auf Klasse statt auf Masse zu setzen, ist es eine Überlegung des Vereins, dass einige Internatsplätze in Zukunft hinzukommen. Laut Sandmöller gäbe es immer Optimierungsmöglichkeiten, die in Angriff genommen werden könnten. Es solle weiterhin versucht werden, die Qualität in den Vordergrund zu stellen. So würde beispielsweise darauf geachtet, dass im Internat keine Positionen innerhalb eines Jahrgangs doppelt besetzt werden. Das habe laut Sandmöller den Grund, dass es schwierig sei, den Spielern glaubhaft zu vermitteln,

dass sie alle ein Chance haben, Profi zu werden, wenn beispielsweise mehrere Torhüter aus einem Jahrgang um den selben Posten spielten. [vgl. Sandmöller 2013]

Es wird zudem in Erwägung gezogen, das Internat in die verschiedenen Altersgruppen aufzugliedern. Zurzeit wohnen 15 bis 19-jährige Spieler zusammen im Internat. In Zukunft sollen möglichst gleichaltrige Spieler zusammen wohnen, da auf die unterschiedlichen Altersgruppen verschieden eingegangen werden muss. Eine solche Aufgliederung würde dies erleichtern. Ein 19-jähriger Spieler hat beispielsweise andere Interessen und kann einen selbstständigeren Lebensstil führen als ein 15-Jähriger. Um diesen selbstständigen Lebensstil zu ermöglichen, ist der Bau eines Hotels in Stadionnähe geplant. Dort sollen Spieler ab dem 18. Lebensjahr die Möglichkeit haben, ein eigenständiges Leben zu führen, ohne die direkte Nähe zum Stadion zu missen. Zudem würden durch den Bau des Hotels einige Kapazitäten hinzukommen. Es könnten somit mehr Spieler ins Internat aufgenommen werden. [vgl. Sandmöller 2013]

3.8.1 Die Eliteschule des Fußballs

Um junge Spitzensportler bei der stetigen Doppelbelastung zwischen Schule und Sport zu unterstützen, wurde die „Eliteschule des Fußballs“ ins Leben gerufen. Da der Weg bis zum Fußballprofi hart und voller Herausforderungen ist, wird den Jugendlichen so früh wie möglich dabei geholfen, ein zweites Standbein aufzubauen und nicht alles auf eine Karte zu setzen. Gerade für die Top-Talente, die viele Länderspielreisen machen müssen, ist der Spagat schwierig und erfordert eine gute Koordination, um den verpassten Stoff aufzuholen. [vgl. <http://talente.dfb.de/index.php?id=519143>, Stand: 15. Juli 2013, 16:40 Uhr]

Zurzeit (Stand: 13. Juli 2013) existieren 29 dieser Eliteschulen in ganz Deutschland und bilden so ein flächendeckendes Netzwerk. Jede der Schulen ist als ein Verbundsystem aus Leistungszentrum, Schule, weiterer regionaler Vereinen und dem Landesverband. Bei Borussia Mönchengladbach verfügt man seit Juni 2012 über ein solches System mit den Partnerschulen Gymnasium Rheindahlen, Gesamtschule Hardt und Berufskolleg Volksgartenstraße für Wirtschaft und Verwaltung. [vgl. <http://www.moenchengladbach.de/index.php?id=1601>, Stand: 15. Juli 2013, 16:42 Uhr]

Durch die Eliteschule des Fußballs haben die Sportler die Möglichkeit, ein zusätzliches Vormittagstraining zu absolvieren, das die sportliche Ausbildung optimieren und die Gesamtleistung des jeweiligen Spielers steigern soll. Der Trainingsumfang kann somit erweitert werden. Diese sportlichen Ziele stehen jedoch immer unter gewissen pädago-

gischen, sozialen und schulischen Vorgaben, die ein Gesamtkonzept ergeben. Die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Spieler steht dabei besonders im Vordergrund. [vgl. <http://talente.dfb.de/index.php?id=519143>, Stand: 15. Juli 2013, 16:45 Uhr]

DFB-Präsident Theo Zwanziger sagte anlässlich der Auszeichnung der ersten Eliteschule des Fußballs im November 2006 in Cottbus, dass die Eliteschulen in Zukunft ein wesentlicher Baustein sein sollen, um jungen Talenten die Doppelbelastung zu erleichtern. Es sei ein weiterer Schritt, um eine optimale Jugendförderung zu gewährleisten. In Zukunft sollen zudem viele weitere Schulen zu diesem Netzwerk hinzugefügt werden. [vgl. <http://www.dfb.de/?id=508059>, Stand: 15. Juli 2013, 16:48 Uhr]

4 Wie läuft Jugendförderung woanders? Ein Vergleich mit dem 1. FC Köln

Um die Nachwuchsförderung von Borussia Mönchengladbach bewerten zu können, liegt ein Vergleich mit einem direkten Konkurrenten nahe. Zwar spielt der 1. FC Köln zurzeit in der 2. Bundesliga (Stand 12. Juli 2013), doch mit gut 54.000 Mitgliedern spielt der FC in einer ähnlichen Größenordnung wie Borussia Mönchengladbach. Es gibt viele Gemeinsamkeiten, aber auch feine Unterschiede.

4.1 Die Philosophie

Ziel der Nachwuchsförderung vom 1. FC Köln ist es, möglichst viele Spieler für den Profi-Bereich zu generieren. Ein Selbsterklärendes Ziel, wie es auch bei Mönchengladbach der Fall ist. Der 1. FC Köln hat dabei drei Säulen, die von gleich hoher Bedeutung sind:

- Scoutingprozess (Spieler sichten)
- Verpflichtungsprozess (Spieler zum 1. FC Köln holen)
- Ausbildungsprozess (Spieler „formen“)

Laut Frank Schäfer, Nachwuchskoordinator des 1. FC Köln, spielt dabei insbesondere der Bereich von der U8 bis zur U15 eine entscheidende Rolle. Der Verein muss jedoch schauen, einen jungen Spieler schon früher zu verpflichten, da es aufgrund der Profes-

sionalisierung der Nachwuchsleistungszentren schwierig ist, Spieler zu verpflichten, die sich bereits in einer professionellen Fußball-Ausbildung befinden. [vgl. Schäfer 2013]

Wie auch bei Borussia Mönchengladbach ist es ein Ziel, die Talente sowohl sportlich, als auch schulisch und persönlich auszubilden. Diese Förderung erfolgt durch adäquate Trainingsbedingungen und Spiele auf hohem Leistungsniveau. Teamgeist, Identifikation und Siegeswille werden als wichtige Bestandteile der Persönlichkeit bezeichnet. [vgl. <http://www.fc-koeln.de/nachwuchs/leistungszentrum/mission/>, Stand: 15. Juli 2013, 16:48 Uhr]

4.2 Das Scouting

Der 1. FC Köln konzentriert sich beim Scoutingprozess hauptsächlich auf die Region um die Stadt Köln. Das Risiko, einen Spieler aus einem anderen Land zu holen, sei zu hoch und einem jungen Menschen gegenüber nicht zu verantworten. Es ist nicht ausgeschlossen, Talente aus Europa zu verpflichten, doch wenn, dann muss eine absolute Planungssicherheit mit diesem Spieler gegeben sein. [vgl. Schäfer 2013]

„Wenn wir einen Spieler aus Europa holen, dann muss es auch ein absolutes Top-Talent sein.“ [Schäfer 2013]

Um möglichst viele Talente aus der Region zu sichten, gibt es wie bei Borussia Mönchengladbach eine Reihe von Veranstaltungen, die junge Talente in den Verein „hineinschnuppern“ lassen sollen. So gibt es die Fußballschule in den Abellbauten, in unmittelbarer Nähe des Rheinenergie-Stadions (der Spielstätte des 1. FC Köln). Auch in der Fußballschule des 1. FC Köln soll zunächst der Spaß und die Leidenschaft für den Fußball entwickelt werden und im Vordergrund stehen. Dennoch steht eine breite Palette fußballerischer Übungen auf dem Programm: Schließlich will der Verein auch einen guten Überblick über die individuellen Fähigkeiten des Kindes erhalten. Diese Fähigkeiten sollen vor allem in Turnieren und Spielformen unter Beweis gestellt werden. Auch auf die gesunde Ernährung wird geachtet. Die Fußballschulen des 1. FC Köln und Borussia Mönchengladbach sind absolut vergleichbar. [vgl. <http://www.fc-koeln.de/nachwuchs/sportinternat/ueber-die-fussballschule/>, Stand: 15. Juli 2013, 17:01 Uhr]

4.3 Die Spielauffassung

Bei Borussia Mönchengladbach gibt es keine Vorgaben, wie gespielt werden soll. Die Spieler sollen möglichst flexibel ausgebildet werden und kein spezielles System „eingepflegt“ bekommen. In jedem Jahrgang wird individuell entschieden und die Spielform dem vorhandenen Personal angepasst. Flexibilität spielt auch in der Ausbildung des 1. FC Köln eine große Rolle. Köln versucht jedoch, die Spieler möglichst früh mit einem bestimmten Spielgedanken zu konfrontieren, die als bestimmte Merkmale des Vereins bezeichnet werden. Das Grundsystem ist das 4-2-3-1 System, auf das sich jedoch keineswegs festgelegt wird. Die Spieler sollen auf alle möglichen Spielsituationen auch positionsbedingt reagieren können. Die Fußballer müssen sich schon früh über die drei Grundsituationen definieren. Über den eigenen Ballbesitz, den gegnerischen Ballbesitz und das Umschaltspiel. Das ist bei Borussia Mönchengladbach und wohl auch bei keinem Bundesligaverein anders. Es gehört zum modernen Fußball dazu, dass auch ein Offensivspieler defensive Aufgaben übernimmt und ein Defensivspieler offensive Akzente setzen kann. [vgl. Schäfer 2013]

„Es gilt, die eigenen Stärken so einzusetzen, dass die Mannschaft davon profitiert“
[Schäfer 2013]

Der 1. FC Köln hat seine Spielauffassung genau definiert. Im Mittelpunkt steht dabei die Dominanz, die in jeder Spielsituation vorhanden sein soll. Laufbereitschaft, Aggressivität, Disziplin und Teamfähigkeit werden dabei als Kerneigenschaften genannt. Nach einer möglichst schnellen Balleroberung soll das Offensivspiel möglichst druckvoll und präzise umgesetzt werden. Individualität und Kreativität spielen dabei eine große Rolle. Alle Spielsituationen sollen zudem unter höchstmöglichem Tempo stattfinden.

Es gilt: Die Grundordnung ist vorgegeben, Flexibilität muss dennoch gegeben sein und eine maximale Anzahl von Ballkontakten soll angestrebt werden. [vgl. <http://www.fc-koeln.de/nachwuchs/leistungszentrum/spielauffassung/>, Stand: 15. Juli 2013, 17:05 Uhr]

Die Kerneigenschaften wie Teamfähigkeit, Kreativität und Flexibilität müssen sowohl bei Borussia Mönchengladbach als auch beim 1. FC Köln vorhanden sein. Es sind Tugenden, die im modernen Fußball unumgänglich scheinen. Bei Borussia gibt es jedoch keine Vorgaben wie dem Anstreben einer maximalen Anzahl von Ballkontakten. Auch eine Grundordnung gibt es bei der Borussia nicht sowie die Vorgabe auf möglichst viel Ballbesitz. Bei beiden Vereinen wird die Ausbildung zu einem möglichst flexiblen Spieler angestrebt. Die folgende Grafik veranschaulicht die Spielauffassung des 1. FC Köln:

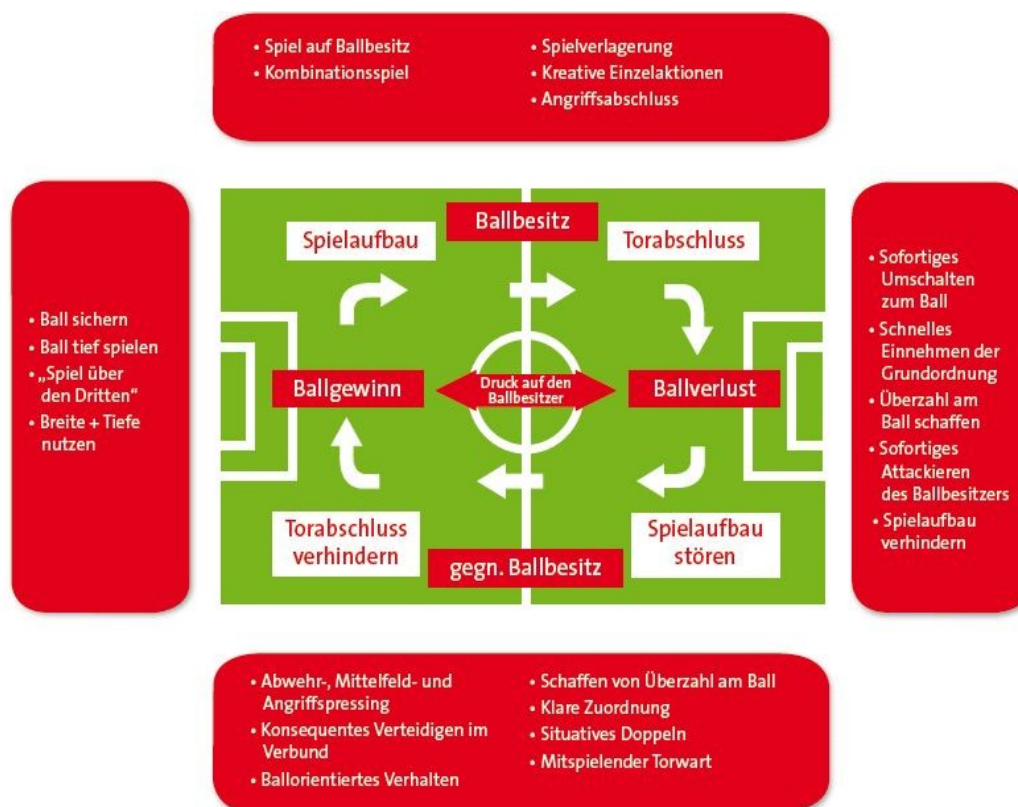


Abbildung 9: Die Spielauffassung des 1. FC Köln (Quelle: <http://www.fc-koeln.de/nachwuchs/leistungszentrum/spielauffassung/>, Stand: 16. Juli 2013)

Erläuterung: Die Spielauffassung des 1. FC Köln ist gewiss kein Alleinstellungsmerkmal des Vereins, sondern beinhaltet hauptsächlich alle Kernkompetenzen, die für einen zeitgemäßen Fußball benötigt werden. In der Offensive steht zunächst das Spiel auf Ballbesitz im Vordergrund, das mit vielen Kombinationen aufgezogen werden soll. Viele Spielverlagerungen stehen dabei im Vordergrund sowie ein kreativer Angriffsabschluss. Bei den Kombinationen sollen viele Spieler mit einbezogen werden und der Ball muss möglichst gut „gesichert“ werden. Bei den Angriffen soll die Breite und die Tiefe des Raumes ausgenutzt werden. Bei der Defensivarbeit ist das Kollektiv entscheidend. Dabei ist das Verhalten immer ballorientiert und die Rollen klar zugeteilt. Bereits beim Spielaufbau soll der Gegenspieler gestört werden. Ziel ist es, eine Überzahl am Ball zu schaffen, somit in bestimmten Situationen zu doppeln. Schnelligkeit spielt dabei - wie auch beim Offensivspiel - eine entscheidende Rolle. Das gegnerische Team wird sofort attackiert und die defensive Grundordnung muss nach dem Umschalten möglichst schnell eingenommen werden. Der Torwart sollte zudem mitspielend sein, also sich am Spielaufbau beteiligen und das Spiel ggf. schnell machen.

4.4 Das Training

Da die Kernkompetenzen eines modernen jungen Fußballers wie Technik, Kreativität und Flexibilität sowohl bei Borussia Mönchengladbach als auch beim 1. FC Köln gegeben sein müssen, verfolgt die Trainingsarbeit bei beiden Vereinen die gleichen Ziele. Bei jedem Spieler sollen die Stärken hervorgehoben und die Schwächen reduziert werden. Die Kerneigenschaften eines Spielers des 1. FC Köln werden wie folgt angegeben: Risikobereitschaft, Kreativität und Selbstständigkeit. Zudem soll durch das Training Selbstbewusstsein, Siegeswille und Verantwortlichkeit entwickelt werden. Um diese Vorgaben umzusetzen, gibt es bis zu sieben Einheiten pro Woche. [vgl. <http://www.fc-koeln.de/nachwuchs/leistungszentrum/trainingsauffassung/>, Stand: 15. Juli 2013, 17:11 Uhr]

Die folgende Grafik stellt die einzelnen Kerneigenschaften der vier Bereiche Technik, Athletik, Taktik und Persönlichkeit dar:



Abbildung 10: Die Trainingsauffassung des 1. FC Köln (Quelle: <http://www.fc-koeln.de/nachwuchs/leistungszentrum/trainingsauffassung/>, Stand: 16. Juli 2013)

4.5 Das Internat

Vergleicht man die beiden Internate des 1. FC Köln und Borussia Mönchengladbach, werden diverse Unterschiede deutlich. Der Grundgedanke ist jedoch derselbe. In beiden Internaten sollen talentierte Sportler sowohl sportlich als auch schulisch ausgebildet werden, um den Spagat zwischen den unterschiedlichen physischen, psychischen und zeitlichen Herausforderungen zu meistern. Trotz allen Anforderungen soll im Inter-

nat eine familiäre Atmosphäre herrschen. Die Sportler sollen sich wohl und geborgen fühlen. [vgl. <http://www.fc-koeln.de/nachwuchs/sportinternat/mission-vision/>, Stand: 15. Juli 2013, 17:15 Uhr]

Der große Unterschied zum Internat von Borussia Mönchengladbach ist, dass in Köln junge Nachwuchskräfte aus allen möglichen Sportarten gemeinsam leben. Dies ist ein Netzwerk der Kölner Leistungssportvereine, den Verbänden, dem Olympiastützpunkt Rheinland e. V. und den sportbetonten Schulen im Verbund in gemeinsamer Arbeit mit der Stadt Köln. [vgl. <http://www.fc-koeln.de/nachwuchs/sportinternat/mission-vision/>, Stand: 15. Juli 2013, 17:15 Uhr]

Dieses Konzept ist ein Alleinstellungsmerkmal des 1. FC Köln, der dabei vom Standort und der Nähe zur Sporthochschule Köln profitiert. [vgl. Schäfer 2013]

Das Sportinternat wurde im November 2011 eröffnet und umfasst 40 Zimmer. Somit belaufen sich die Kapazitäten auf 40 bis 50 Sportler. 13 davon sind Fußballer (also ein Platz mehr als bei Borussia Mönchengladbach). Die restlichen Sportler sind zum Beispiel Eishockey- Tennisspieler oder Turner. Alle Jugendliche haben die Perspektive auf eine Karriere als Spitzensportler. Im Internat des 1. FC Köln werden nicht nur Spieler untergebracht, deren Familie zu weit entfernt vom Standort Köln leben, sondern auch Akteure, für die der Spagat zwischen sportlicher und schulischer Ausbildung alleine nicht zu bewältigen ist. [vgl. Schäfer 2013]

Vor dem Bau des neuen Internats lebten die Sport-Talente im Gästehaus der Deutschen Sporthochschule Köln. Zu der Zeit existierte schon der Wunsch, die Bedingungen für die Nachwuchs-Sportler zu verbessern. Nun hat jeder Sportler ein Einzelzimmer, zudem gibt es einen Gemeinschaftsraum. Die Wohnräume sind abgegrenzt von den Arbeitsbereichen. Eine Gliederung nach den verschiedenen Altersgruppen sowie sie in Mönchengladbach angestrebt wird, gibt es in Köln nicht. [vgl. <http://www.fc-koeln.de/nachwuchs/sportinternat/ueber-das-sportinternat/>, Stand: 15. Juli 2013, 17:20 Uhr]

Laut Michael Niedrig, Geschäftsführer des Sportinternats Köln, liegen die Vorteile dieses Konzepts darin, dass die Top-Talente der verschiedenen Sportarten voneinander lernen und profitieren können. Schließlich sind Eigenschaften wie Disziplin, Teamfähigkeit und Willensstärke nicht nur im Fußball von großer Wichtigkeit. [vgl. <http://www.fc-koeln.de/nachwuchs/sportinternat/ueber-das-sportinternat/>, Stand: 15. Juli 2013, 17:23 Uhr]

4.6 Konzept Masse: Das Internat des VfL Wolfsburg

Dass es auch andere Internat-Konzepte in der Bundesliga gibt als die Modelle von Borussia Mönchengladbach und des 1. FC Köln, zeigt die Nachwuchs-Einrichtung des VfL Wolfsburg:

Das 2007 eröffnete Internat am Berliner Ring verfügt über 28 Betten in 26 Zimmern. Dort leben ausschließlich Spieler aus entfernteren Regionen. In Wolfsburg wird somit versucht, durch eine größere Anzahl an Nachwuchsspielern, die Wahrscheinlichkeit zu vergrößern, dass mehr Spieler den Sprung in den Lizenzbereich schaffen. Mit 28 Spielern hat das Internat somit mehr als doppelt so viele Plätze wie die Einrichtungen von Borussia Mönchengladbach und dem 1. FC Köln. Die Spieler sind zwischen 14 und 18 Jahre alt und haben Zimmer von 23 Quadratmetern (ähnlich wie beim FC und bei Borussia) zur Verfügung. Das Gebäude verfügt unter anderem über einen Fitnessraum, einen Multifunktionsraum für Veranstaltungen, Sauna und einen Raum für Physiotherapie und Ärzte. [vgl. <https://www.vfl-wolfsburg.de/info/nachwuchs/leistungszentrum/vorstellung.html>, Stand: 15. Juli 2013, 17:30 Uhr]

Fazit: Beim VfL Wolfsburg wird mehr auf Masse gesetzt als beim 1. FC Köln und bei Borussia Mönchengladbach. Die unterschiedlichen Konzepte zeigen, dass es keinen Königsweg gibt, talentierte Fußballer zu generieren und unterzubringen. Sicherlich ist es von Vorteil, wenn mehr Plätze zur Verfügung stehen, da es die Chancen erhöht, viele Spieler für die Erste Mannschaft auszubilden. Außerdem schafft man sich so einen vielleicht entscheidenden Vorteil gegenüber der Konkurrenz aus der Liga. Wer die besseren Bedingungen und mehr Plätze hat, der kriegt mehr Spieler. Das Selektionsverfahren ist dabei vielleicht jedoch nicht so hart wie bei den Vereinen mit weniger Kapazitäten.

Doch dabei darf auch die moralische Frage nicht außer Acht gelassen werden. Die maximale Kadergröße von 18 Spielern für ein Bundesligaspiel gilt für alle Vereine. Ist es somit richtig, bei möglichst vielen Spielern die Hoffnung auf eine Karriere als Profi-Fußballer zu nähren? Der Verein, der Jugendliche aus ihrer Heimat in sein Internat holt, trägt auch eine gewisse Verantwortung für die jungen Menschen und muss glaubhaft vermitteln, dass mit ihm geplant wird. Schließlich verlassen die Spieler ihre gewohnte Umgebung, um eine kleine Chance zu nutzen. Bei Borussia Mönchengladbach gibt es die Vorgabe, innerhalb eines Jahrgangs keine zwei Spieler zu haben, die die gleiche Position spielen. In Wolfsburg gibt es solche Vorgaben nicht, somit ist der Konkurrenzkampf härter. Der Druck auf die jungen Menschen ist somit umso höher, doch damit

steigt vielleicht auch die Leistungsbereitschaft. Jedes Modell hat Vor- und Nachteile. Jeder Verein muss entscheiden, welches für ihn der richtige Weg ist.

5 Einbettung in die DFB-Vorgaben

Um die Jugendförderung in Deutschland nach vorne zu treiben, sind die Lizenzvereine der 1. und 2. Bundesliga im Jahre 2001 vom DFB per Lizenzstatut dazu verpflichtet worden, pro Verein ein Nachwuchsleistungszentrum für Fußballtalente einzurichten. Laut dem DFB sollen diese Zentren dazu dienen, regionale Talente mit Lizenzspieler-Perspektive bestmöglich zu fördern. Diese sportliche Förderung soll systematisch, innovativ und kreativ sein. Die Erfolge durch die Verjüngung der Bundesliga werden unter anderem diesen Einrichtungen zugeschrieben, die junge Spieler auf die Qualitätsanforderungen im Profi-Fußball vorbereiten sollen. [vgl. <http://talente.dfb.de/index.php?id=519152>, Stand: 15. Juli 2013, 17:36 Uhr]

„Vereine müssen die Lebenswelt, vor allem aber auch die Interessen und Wünsche heutiger Kinder und Jugendlicher kennen, um eine zeitgemäße Jugendarbeit danach ausrichten zu können!“ [Moldenhauer 2007]

5.1 Die drei Leitlinien

Für die Juniorentainer des DFB gelten einige Prinzipien, die sie an die jungen Spieler weitergeben müssen. Diese Prinzipien spiegeln sich in drei Richtlinien wider, die ähnlich sind, wie die Vorgaben auf Vereinsebene.

Leitlinie 1: Ganzheitliche Ausbildung

1. Spieler sind nicht nur auf den Fußball, sondern auf das gesamte Leben vorzubereiten. Die Förderung darf nicht nur rein sportlich sein.
2. Eigenverantwortung und Eigeninitiative soll entwickelt werden.
3. Selbstbewusstsein, Selbstkritik, Motivation, Leistungswillen soll entwickelt werden.
4. Mentale Stärke soll entwickelt werden, um den Herausforderungen gewachsen zu sein.
5. Das Auftreten der Spieler muss immer von Fairness und Toleranz geprägt sein.

Leitlinie 2: Individuelle Ausbildung wird wichtiger

1. Der Trainer muss an jedem Spieler ein persönliches und intensives Interesse haben.
2. Auch außerhalb des Trainingsplatzes soll der Spieler individuell begleitet werden.
3. Der individuelle Leistungsstand eines Spieler muss regelmäßig analysiert werden.
4. Das Trainingsprogramm muss individuell und umfangreich sein.
5. Die jeweilige Belastung muss der Leistung des Spielers angepasst werden.

Leitlinie 3: Systematische Förderung der Spieler

1. Koordinative Ausbildung gilt als Grundvoraussetzung.
2. Bei der Entwicklung der Leistungsfaktoren muss eine gesetzmäßige Abfolge herrschen.
3. Eine Prognose der Spitzenleistungen im Fußball gilt als Maßstab.
4. Durch einen dosierten Aufbau soll ein stabileres Leistungspotenzial entstehen.
5. Als Basis der Leistungssteuerung dient eine individuelle Kommunikation als Basis.
6. Spieler und Trainer müssen sowohl Geduld als auch Zeit und Leidenschaft aufweisen [vgl. <http://talente.dfb.de/index.php?id=519030>, Stand: 15. Juli 2013, 17:40 Uhr]

„Unser Ziel ist es, das leistungsfördernde Umfeld permanent zu optimieren und teamübergreifende Qualitätsstandards festzulegen. Erfolge im internationalen Junioren-Spitzenfußball sind nicht anders zu erreichen!“ [Niersbach 2007]

5.2 Zwölf Jahre Leistungszentren - Eine Bilanz

Vermutlich war es die Weltmeisterschaft 2010, bei der die langjährige Arbeit der 36 Lizenzvereine erstmals in den Fokus der Weltöffentlichkeit geriet. Eine junge, dynamisch aufspielende Deutsche Nationalmannschaft begeisterte in Südafrika mit attraktivem Offensivfußball. Eine Art Wendepunkt für den bis dato eher als kämpferisch und nicht sonderlich elegant geltenden Fußball der Deutschen Nationalmannschaft. Wurde über Jahrzehnte eher auf erfahrene Spieler gesetzt (s. Kader der EM 2000), so wurde bei diesem Turnier beispielsweise ein damals 20-jähriger Thomas Müller durch auffällige Leistungen zum Stammspieler und sogar Torschützenkönig. Mittlerweile sind junge Fußballer aus der Bundesliga nicht mehr wegzudenken. Spieler wie Julian Draxler oder Mario Götze gehören bereits mit ihren jungen Jahren zu den absoluten Leistungsträgern ihres Vereins.

Die Maßnahmen der DFL sind sicherlich als Grundstein für die aktuellen internationalen Erfolge des deutschen Fußball zu bezeichnen. Im Laufe der Jahre hat sich die Qualität der deutschen Spieler stetig verbessert.

Auch infrastrukturell haben sich die Qualitätsstandards seit Einführung der Lizenzvereine in der Saison 2002/2003 kontinuierlich verbessert. Die Zentren sind sportliche Anlaufstation für Spitzentalente aus der Region und die „Früchte“ dieser langjährigen Arbeit können mit der aktuellen sportlichen und finanziellen Verfassung der Bundesliga geerntet werden. [vgl. http://www.bundesliga.de/media/native/autosync/dfl_leistungszentren2011_72dpi.pdf, S. 6f, Stand: 15. Juli 2013, 17:44 Uhr]

Lange Zeit war es in der Bundesliga so, dass hauptsächlich Spieler aus dem Ausland verpflichtet wurden, da der eigene Nachwuchs einfach nicht adäquat ausgebildet wurde. Nachwuchsspieler erhielten somit kaum Chancen auf Einsätze, was sich letztendlich auch auf die Qualität der Nationalmannschaft auswirkte. Mit der Entwicklung der Leistungszentren kämpfte man gegen diesen Trend an. Heute sind junge deutsche Fußballer technisch und taktisch geschult. Der Trend geht dahin, dass immer mehr junge deutsche Spieler das Vertrauen ihrer jeweiligen Klubs und somit häufiger Einsatzzeit bekommen oder gar zum Stammspieler reifen. Alleine in der Saison 2010/2011 waren in der Bundesliga 57 Prozent der Spieler Deutsche, in der 2. Bundesliga waren es sogar 71 Prozent. [vgl. http://www.bundesliga.de/media/native/autosync/dfl_leistungszentren2011_72dpi.pdf, S. 6f, Stand: 15. Juli 2013, 17:47]



Abbildung 11: Der Altersdurchschnitt der Bundesliga-Spieler grafisch dargestellt (Quelle: http://media.bundesliga.de/media/images/01_sonder_groessen/altersschnitt_692x264.jpg, Stand: 16. Juli 2013)

Die Grafik zeigt den stetigen Rückgang des Durchschnittsalters in der Bundesliga seit der Entwicklung der Nachwuchsleistungszentren. Lag das Durchschnittsalter in der Saison 2001/2002 noch bei 27,09 Jahren, lag es in der Saison 2012/2013 nur noch bei 25,81. Der Altersdurchschnitt hat sich somit um 1,28 Jahre reduziert.

Alleine 2011 wurden von insgesamt 525 Spielern 275 in den Leistungszentren der 1. und 2. Fußball-Bundesligisten ausgebildet (52,4 Prozent). Das heißt, dass jeder Lizenzverein rund 15 Spieler im Kader hat, die in einem dieser Zentren ausgebildet wurden. Laut Liga-Präsident Dr. Reinhard Rauball belegen diese Zahlen, dass die Nachwuchsarbeit Früchte trägt. [vgl.

http://www.bundesliga.de/media/native/autosync/dfl_leistungszentren2011_72dpi.pdf, S. 3, Stand: 13. Juli 2013, 17:50 Uhr].

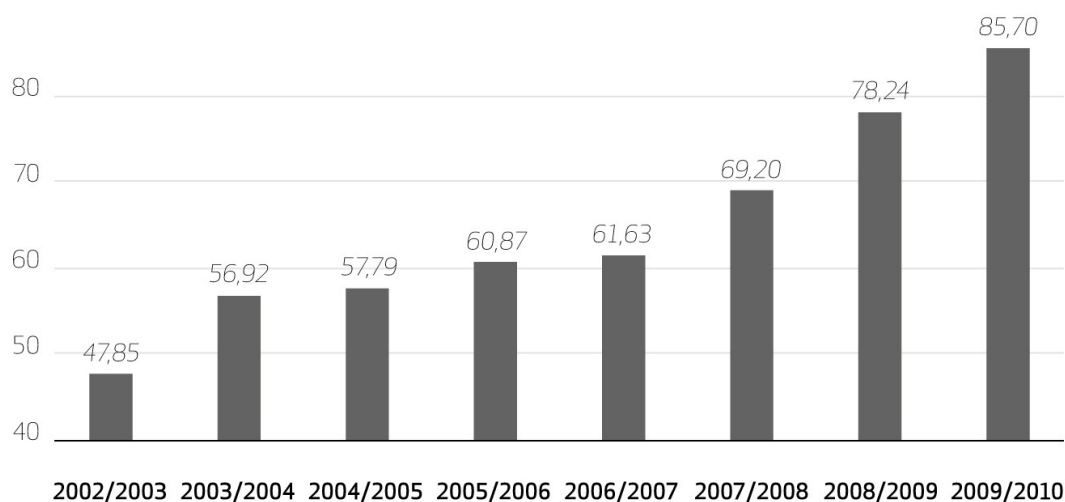
Der Erfolg gibt Recht: Nicht nur die Tatsache, dass mit Borussia Dortmund und Bayern München zwei Vereine im Finale der UEFA-Champions League standen, belegt, dass der deutsche Fußball auf der Überholspur ist. Zuvor holte sich die Bundesliga den dritten Platz zur Champions-League-Teilnahme von Italien zurück. In der UEFA-Fünfhjahreswertung schmilzt zudem der Abstand auf Spitzenreiter Spanien.

5.3 Investitionen

Den Erfolg der neuen Nachwuchskräfte ließen sich die Bundesligavereine einiges kosten. Wie die folgende Grafik zeigt, haben die Bundesligavereine zwischen 2002 und 2010 über eine halbe Milliarde Euro in ihre Nachwuchsleistungszentren investiert.

Investitionen der Clubs in die Leistungszentren

in Mio. Euro



Gesamtinvestition: rund 520 Millionen Euro

Abbildung 12: Investitionen der Clubs in die Leistungszentren (Quelle: „10 Jahre Leistungszentren“, 2011, S. 4, Stand: 14. Juli 2013)

5.4 Leistungszentren als Integrationsmodell

In einer Studie hat sich die EBS Business School an der EBS Universität für Wirtschaft und Recht mit den Leistungszentren der Lizenzvereine auseinandergesetzt. Dabei wurden 1500 Nachwuchsspieler (durchschnittlich 16 Jahre alt) aus allen Leistungszentren befragt.

Ergebnis dieser Studie war, dass in den Zentren Integration gelebt wird und dass diese Zentren sogar ein Erfolgsmodell bezüglich Integration darstellen. Prof. Dr. Sascha L. Schmidt leitete die Studie und begründet die Erkenntnis damit, dass Jugendliche unterschiedlichster Kulturen in den Leistungszentren zusammenkommen, sich gegenseitig kennen lernen und gemeinsam für eine Sache begeistern - den Fußball. Laut Schmidt entstehe so auch außerhalb des Spielfelds eine Gemeinschaft.

Laut Schmidt sind die Jugendlichen in den Leistungszentren toleranter und Vorurteile gegenüber Menschen anderer Herkunft seien weniger stark vorhanden als bei Jugend-

lichen selben Alters und sogar im Vergleich zur Gesamtbevölkerung. Insgesamt sind in den Nachwuchseinrichtungen der 36 Lizenzvereine 80 verschiedenen Länder vertreten. Ein Jugendlicher mit Vorurteilen gegenüber Ausländern hätte somit große Schwierigkeiten, dort Fuß zu fassen. Unter den Fußballern gelänge die Integration eher unmerklich und käme von ganz alleine - eben spielerisch. Prof. Dr. Schmidt bezeichnet diese unausgesprochene Selbstverständlichkeit als Erfolgsrezept. Dazu brauche es kein ausgefeiltes Integrationskonzept.

Die Leistungszentren scheinen ebenfalls Einfluss auf die schulische Leistung der Spieler mit Migrationshintergrund zu nehmen. Die folgende Grafik zeigt, dass mehr als 36 Prozent der ausländischen Spieler das Gymnasium besuchen. Laut Schmidt besuchten im Bundesdurchschnitt hingegen nur 25 Prozent der ausländischen Jugendlichen diese Schulform. [vgl. <http://www.dfb.de/uploads/media/DFB-Fussballentwicklungsplan.pdf>, S. 31, Stand: 15. Juli 2013, 17:56 Uhr]

Schulische Qualifikation Besuchte Schultypen von Spielern aus Leistungszentren (in Prozent)

Studie: Integration durch Profifußball (EBS Universität für Wirtschaft und Recht)

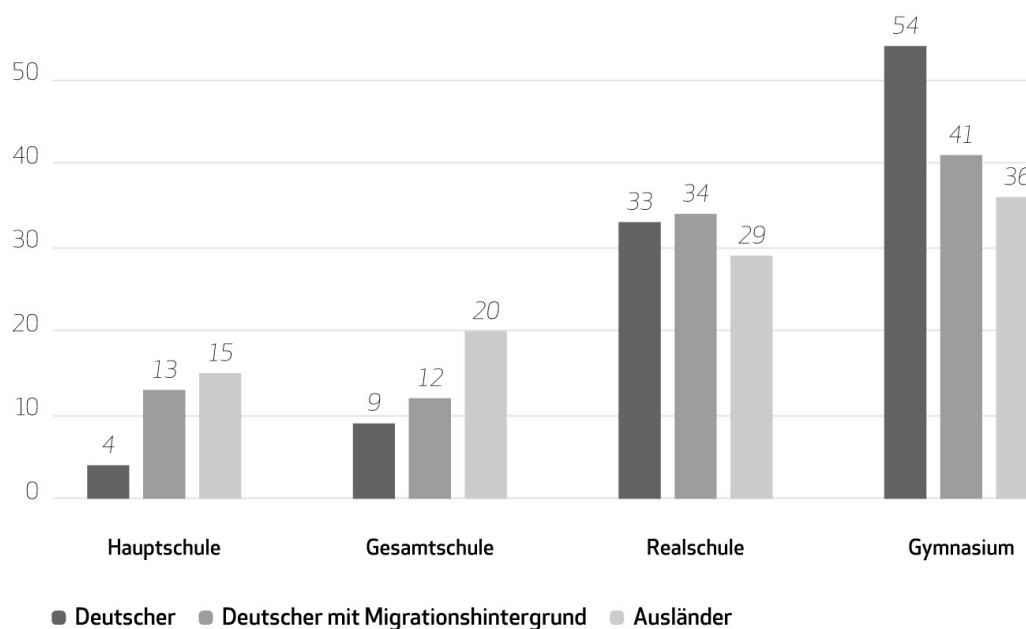


Abbildung 13: Die besuchten Schultypen von Spielern aus Leistungszentren (Quelle: „10 Jahre Leistungszentren“, 2011, S. 31, Stand: 16. Juli 2013)

6 Analyse

6.1 Die „Schattenseite“ des Erfolges

So wichtig es ist, die Erfolge, die durch die gezielte Förderung von Fußball-Talenten erzielt wurden, zu nennen, so wichtig ist es auch, auf die „Schattenseiten“ dieser Erfolge aufmerksam zu machen und die Ebene des Menschen zu beleuchten, der dem immensen Druck vielleicht nicht gewachsen ist.

Leistung: Ein weitreichendes Wort, das in der heutigen Gesellschaft mehr und mehr an Bedeutung gewinnt. Doch was verbirgt sich hinter diesem Nomen, das den einen Menschen vorantreibt, zum Erfolg führt und den anderen gleichzeitig gnadenlos scheitern lässt?

Auf Leistung bezogen, ist der Profi-Sport erbarmungslos. Ein Sportler muss die von ihm erwartete Leistung immer erbringen, sobald sie von ihm erwartet wird. Es wird vorausgesetzt, dass der aktuelle Leistungsstandard kontinuierlich optimiert wird. Es gilt, stets das schnellste, weiteste und im Endeffekt erfolgreichste aus sich heraus zu holen. Werden die harten Anforderungen nicht erfüllt, kann es schnell vorbei sein mit der Karriere und der Mensch wird schlichtweg „aussortiert“.

Kann es da Zufall sein, dass die Liste der Burn-Out-Fälle (aus dem Englischen: „ausbrennen“, Psychische Erschöpfungserscheinungen) im Fußball immer länger wird? Die Bundesliga ist ein großes Produkt, das weltweit vermarktet wird. Der Erfolg und das Scheitern eines Fußball-Profis kann weltweit verfolgt werden. Der Leistungsdruck auf die Sportler steigt somit stetig. Fälle wie Robert Enke, der sich 2009 aufgrund psychischer Probleme das Leben nahm oder Sebastian Deisler, der sich ebenfalls in psychische Behandlung begab und seine Karriere vorzeitig beendete, sind vielleicht nur die Spitze des Eisbergs und die prominentesten „Opfer“ dieses Erfolgsdrucks.

Doch auch in anderen Sportarten ist die Diagnose „psychische Erschöpfung“ bereits aufgetreten. So auch bei Skispringer Sven Hannawald, der sich öffentlich zu seinen Problemen bekannte und dem Leistungssport ebenfalls den Rücken kehrte.

Zum einen liegt diese Entwicklung sicher an der zunehmenden sportlichen Optimierung. Leistungen im Profisport werden stetig gesteigert. Nach oben scheinen keine Leistungsgrenzen mehr gesetzt. Zum anderen sind Sportler durch die mediale Öffentlichkeit mehr im Fokus denn je. Sportler sind nicht nur Sportler, sondern gleichzeitig

menschliche Vorbilder, Werbefiguren und letztendlich auch Privatpersonen. Das sind gleich mehrere Aufgaben, die neben der sportlichen Bestleistung erfüllt werden müssen.

In Deutschland genießt gerade der Volkssport Fußball die absolute Aufmerksamkeit der Medien, was Fluch und Segen zu gleich ist. Es gilt: Der erfolgreiche Sportler wird mit Lob überhäuft und hat schnell den Status eines Volkshelden. Werden die geforderten Leistungen und die damit verbundenen Erwartungen nicht erfüllt, ist er recht schnell der „Depp der Nation“. Es sind zahlreiche Anforderungen, die an Sportler gestellt werden, sodass die Frage gestellt werden muss, ob es richtig ist, in möglichst vielen Jugendlichen die Hoffnungen auf so eine Karriere zu nähren.

Der Traum vom Fußballprofi. Es ist der vielleicht am häufigsten geträumte Traum in deutschen Kinderzimmern. Jedes Wochenende sitzen Jungen und Mädchen mit funkelnden Augen vor dem Fernseher oder in den Stadien, um ihre Idole zu beobachten. Die Idee, selber Profi zu werden, ist da nur einen Gedankensprung entfernt. Schließlich haben Fußballspieler Geld, Erfolg und genießen soziale und mediale Aufmerksamkeit.

Doch nur ein Bruchteil der Hunderttausenden jungen Fußballer schafft wirklich den Sprung zum Profi und der Rest muss den langjährigen Traum aufgeben. Eine herbe Enttäuschung, mit der die jungen Menschen dann umgehen müssen. Schließlich konnten sie die Erwartungen an sich selber und die der Eltern, Trainer und Freunde nicht erfüllen.

Mit der Errichtung von Leistungsnachwuchszentren trägt man zwar maßgeblich zum sportlichen Erfolg der Vereine bei, doch dabei darf auch die moralische Frage nicht außer Acht gelassen werden. Denn ein typisches Teenager-Leben können die Sportler nicht führen. Alles wird dem sportlichen Erfolg untergeordnet. Heutzutage muss schon ein 14-Jähriger über gewisse Kerneigenschaften eines Profi-Fußballers verfügen. Dazu zählen auch mentale Eigenschaften wie Durchsetzungskraft. Schon früh ist das Leistungsvermögen das, was zählt. Der Zeitplan eines jungen Fußballers ist zudem straff organisiert und schon als Kind lernt der Spieler, mit dem Leistungsdruck umzugehen. Die Frage ist, ob es richtig ist, so früh wie möglich diesen Druck aufzubauen oder so lange wie möglich eine Schutzzone zu errichten.

Fakt ist, dass für jugendliche Aktivitäten wie Diskotheken-Besuche keine Zeit bleibt. Selbst eine Liebesbeziehung ist schwer aufrecht zu erhalten. Schließlich muss sich alles dem Traum vom Profi-Fußballer unterordnen. Die Prioritäten sind dabei klar verteilt.

Das Leben eines Nachwuchsspielers ist geprägt von einer Doppelbelastung. Nicht nur sportlich müssen alle Erwartungen erfüllt werden, auch in der Schule müssen die Noten stimmen, sonst muss der Sport kürzer treten.

Durch die stetige Selektion ist der Druck auf die Nachwuchsspieler praktisch dauerhaft vorhanden. Jedes Jahr stellt sich die Frage, wer es denn in die nächste Mannschaft schafft oder wer den Schritt in die Auswahl- oder Nationalmannschaften wagen kann. Der Leistungsaufbau soll zwar kontinuierlich und systematisch erfolgen, es werden somit keine sofortigen Wunderdinge erwartet, aber die Gefahr besteht, dass der Spieler an den eigenen Ansprüchen zerbricht.

Die folgende Grafik zeigt eine mögliche Gewichtung der Prioritäten im Nachwuchsbereich von jungen Fußballern. Der Erfolg steht dabei über allem, direkt gefolgt von Leistung und Training, die einzig und allein dem Erfolg dienen sollen. Erst danach kommen die Faktoren „Spielen“, „Freude“ und „Freunde“. Interessant an dieser Pyramide ist, dass beispielsweise „Training“ und „Freude“ voneinander getrennt werden. Zwar sollte die Freude zu jedem Training dazu gehören, doch die Freude beim Training scheint nicht so wichtig wie Erfolg und Leistung.

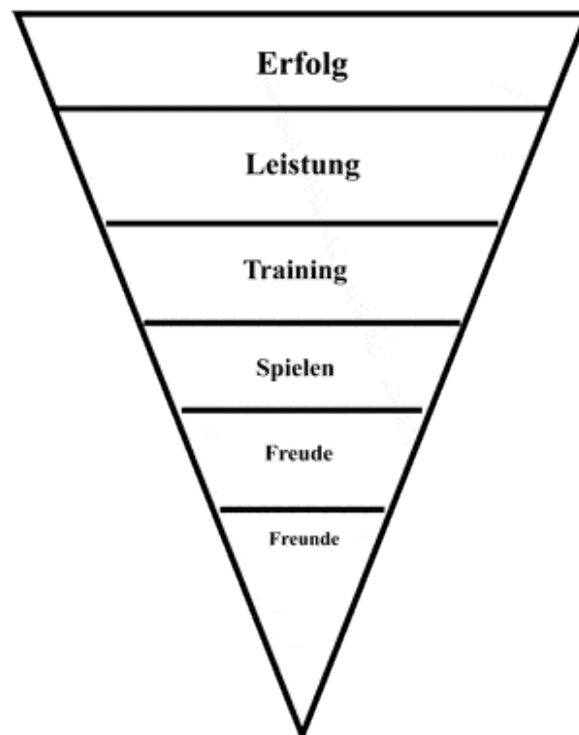


Abbildung 14: Prioritäten im Vereinsfußball (Quelle: <http://www.dvdfussballtrainer.de/455-fussballverstand-nis-im-verein.html>, Stand: 16. Juli 2013)

Wie bei jedem Bundesligaverein ist auch bei Borussia Mönchengladbach der sportliche Erfolg das Primärziel. Um diesen Erfolg zu gewährleisten, wurde auch das Nachwuchsleistungszentrum ins Leben gerufen. Es ist zu hinterfragen, ob es für die psychische Entwicklung eines jungen Menschen förderlich ist, wenn er aufgrund sportlich nicht erbrachter Leistungen „aussortiert“ wird und das Gefühl bekommt, ersetzbar, wenn nicht sogar verzichtbar zu sein. Da ist es als durchaus positiv zu betrachten, dass die Jugendlichen nicht alles auf eine Karte setzen müssen. Schließlich wird in den Nachwuchsleistungszentren darauf geachtet, dass die Spieler einen Plan-B entwickeln. So wird zumindest der zusätzlichen Drucksituation, finanziell von einer Karriere als Fußballprofi abhängig zu sein, entgegengewirkt.

6.2 Zukunftsperspektive

Auch wenn sich die Talentförderung deutscher Fußballtalente in den letzten zehn Jahren rasant weiterentwickelt hat, ist die Entwicklung noch nicht am Ende. Es gilt, die Erfolge auch in den kommenden Jahren zu bestätigen und auszubauen.

„Zukünftige Spielerpersönlichkeiten müssen sich aktiv mit dem Fußball, dem Training, dem Team und vor allem der eigenen Leistung auseinandersetzen. Wir erwarten permanente Eigenmotivation und ein hohes Maß an Selbstkritik!“ [Sammer 2007]



Abbildung 15: Kern- und Zukunftsaufgaben des DFB (Quelle: DFB-Entwicklungsplan, Stand: 16. Juli 2013)

Die Grafik stellt die Aufgaben dar, denen sich der DFB in Zukunft verstärkt widmen möchte. So wird beispielsweise in Zukunft mehr auf Gewaltprävention geachtet, um Ausschreitungen im Stadion zu verringern, die immer noch ein Problem darstellen. Der Fußball soll zudem vielfältiger werden, das heißt, dass nicht nur junge, männliche Fußballer gefördert werden sollen, sondern auch Mädchen und ältere Menschen. Auch eine kontinuierliche Modernisierung der Sportstätten wird angestrebt, um bestmögliche Bedingungen zu schaffen.

Es wird zudem als Zukunftsaufgabe bezeichnet, dass die Verbände und die Kreise die Ausrichtung von Spielen und Meisterschaftsrunden sichern. Denn dort hat der Fußball seinen Ursprung. Um den Spielbetrieb zu garantieren, sollen regionsspezifische Lösungen entwickelt werden, die Jungen und Mädchen regelmäßige Punktspiele bieten, denn einige Regionen haben Schwierigkeiten, einen geregelten Spielbetrieb auf die Beine zu stellen. [vgl. <http://www.dfb.de/uploads/media/DFB-Fussballentwicklungsplan.pdf>, S. 5, Stand: 15. Juli 2013, 18:02 Uhr]

In Zukunft sollen auch weitere Einflussfaktoren bei der Jugendarbeit berücksichtigt werden. So zum Beispiel die Spiel- und Bewegungswelt der Kinder. Denn viele Kinder und Jugendliche verbringen ihre Freizeit nicht draußen in der frischen Luft, sondern in den eigenen vier Wänden vor dem Fernseher oder dem Computer. Die Folgen können Übergewicht und psychosomatische Beschwerden sein. Für Vereine soll gelten, sich auf diese Situation einzustellen.

Es gilt: Die Jugendarbeit muss sich der Jugend anpassen und nicht umgekehrt. [vgl. <http://www.dfb.de/uploads/media/DFB-Fussballentwicklungsplan.pdf>, S. 6f, Stand: 15. Juli 2013, 18:07 Uhr]

7 Optimierungsmöglichkeiten bei Borussia Mönchengladbach

7.1 Das Internat

Das Internat von Borussia Mönchengladbach ist bewusst klein gehalten, um nur die qualitativ besten Spieler dort unterzubringen. Das Risiko, einen Spieler „umsonst“ verpflichtet und aus seinem familiären Umfeld entfernt zu haben, soll nicht eingegangen werden. Ein Blick auf die Konkurrenz wie dem VfL Wolfsburg und auch auf einen 2. Bundesligisten wie dem 1. FC Köln zeigt jedoch, dass dort mehr Plätze angeboten werden und dieses Risiko in Kauf genommen wird.

Die Frage muss gestellt werden, ob es langfristig nicht besser wäre, mehr Spieler aus ganz Deutschland und Europa ins Internat zu holen, um weiter konkurrenzfähig zu sein. Mehr Internatsplätze zu haben ist schließlich nicht gleichzeitig eine Verpflichtung, diese Kapazitäten auch voll auszuschöpfen. Es besteht lediglich die Möglichkeit, mehr Spieler unterzubringen.

Wenn mehr Spieler im Internat Platz finden, dann wird automatisch der Konkurrenzkampf geschürt, was für den Ehrgeiz der Spieler nicht unbedingt hinderlich sein muss. Plakativ gesagt: Konkurrenz belebt das „Geschäft“ und es ist durchaus möglich, dass, wenn beispielsweise eine Position doppelt besetzt wird, die Spieler zusätzlich motiviert würden und eine Leistungssteigerung erzielt werden könnte. Im besten Fall würden so zwei Spieler für eine Position auf Top-Niveau ausgebildet. Dem Gedankengang „ich bin sowieso der einzige Torhüter hier aus meinem Jahrgang“ wird so entgegengewirkt. Zurzeit wird jedoch keine Position innerhalb eines Jahrgangs doppelt besetzt.

Da es schwierig ist, neue Zimmer ins bestehende Internatskonzept zu integrieren, besteht die Möglichkeit, ein Hotel in Stadionnähe zu erbauen. Dort hätten insbesondere ältere Spieler die Möglichkeit, einen selbstständigeren Lebensstil zu führen und nicht ständig unter der Obhut der „Herbergseltern“ zu leben. Es wäre zudem sinnvoll, das Internat in Altersgruppen einzuteilen, also darauf zu achten, dass gleichaltrige Spieler zusammen wohnen und diese Altersgruppen auch räumlich voneinander abzugrenzen. Die Interessenspanne zwischen einem 15- und einem 19-Jährigen ist sehr groß und es wäre für die Entwicklung eines jungen Spielers sicherlich sinnvoll, wenn er die Zeit mit Spielern aus seiner Altersgruppe verbringt.

Der Bau eines Hotels, würde mit dem Fakt korrespondieren, dass automatisch mehr Kapazitäten für Spieler zur Verfügung stünden. So könnten beispielsweise die Spieler bis 18 Jahre im Internat innerhalb des Stadions wohnen und die volljährigen Spieler einen selbstständigen Lebensstil in einem Hotel-Appartement führen, ohne die direkte Nähe zum Stadion und zum Trainingsgelände zu missen.

7.2 Vernetzung

Zurzeit hat Borussia Mönchengladbach mit dem Gymnasium Rheindahlen, der Gesamtschule Hardt und dem Berufskolleg Volksgartenstraße für Wirtschaft und Verwaltung der Stadt Mönchengladbach insgesamt drei Partnerschulen aus der direkten Umgebung. Es wäre durchaus eine Überlegung wert, mehr Partnerschaften zu Schulen zu entwickeln, um zum einen mehr Lehrpersonal für die Spieler des Internats zur Verfügung zu haben und gleichzeitig die regionale Vernetzung zu verbessern. Eine Partnerschaft zu einem großen Fußballverein steigert zudem die Identifikation der Schüler mit der Region, wenn zum Beispiel gemeinsame Projekte oder Talentförderungsprogramme innerhalb dieser Schulen umgesetzt werden. Wenn das Internat vergrößert würde und mehr Kapazitäten zur Verfügung stünden, sollte über eine Vergrößerung des Schulnetzwerkes nachgedacht werden.

Außerdem sollten mehr Partnerschaften mit Vereinen eingegangen werden. Zurzeit hat Borussia Mönchengladbach fünf Partnervereine aus der direkten Umgebung. Um das Netzwerk zu vergrößern und somit die fußballerische Ausbildung in möglichst vielen Vereinen am Niederrhein zu optimieren, wäre eine Vergrößerung dieses Netzwerkes eine gute Option. So könnten mehr Talente fußballerisch auf einem guten Niveau ausgebildet werden, ohne direkt in der Jugend von Borussia Mönchengladbach zu spielen. Wenn die Trainer der Partnervereine dementsprechend ausgebildet würden, könnten sich mehr Nachwuchsspieler bei ihrem jeweiligen Heimatverein in Ruhe weiterentwickeln, bevor der nächste Schritt gewagt wird.

7.3 Schulische Ausbildung

Bei der Borussia wird bereits viel Wert auf die schulische Ausbildung gelegt. Stimmen die Noten nicht, muss der Fußball dafür kürzer treten. Trotzdem sollte die schulische Leistung der Spieler optimiert werden. Denn maximal zwei Spieler eines Jahrgangs schaffen es in die Erste Mannschaft, darum sollte schon frühzeitig ein „Plan B“ entwi-

ckelt werden. Zudem sollte darauf geachtet werden, dass möglichst viele Spieler den bestmöglichen Schulabschluss machen, um die spätere Enttäuschung in Grenzen zu halten und eine bestmögliche Karriere abseits des Fußballs zu ermöglichen. Die Verzahnung zwischen Schule und Sport muss somit weiter professionalisiert und das Bildungsangebot vielfältiger werden.

7.4 Psychologie

Die Psychologie wird im Fußball immer wichtiger. Mentale Stärke wird in jeder Spielsituation gefordert und ist Grundlage für Bestleistungen. Nicht umsonst hat Borussia Mönchengladbach mit Thomas Pulwitt einen eigenen Psychologen für die Nachwuchsspieler beschäftigt. Bisher ist Pulwitt aber nur halbtags angestellt. Da die Belastungen sowie Herausforderungen und somit auch die Drucksituationen in Zukunft jedoch sicher zunehmen werden, wäre es von Vorteil, einen Psychologen ganztags zu beschäftigen. Dann stünde den Spielern rund um die Uhr psychologische Hilfe zur Verfügung und mehr Zeit für individuelles Coaching wäre gegeben.

Aktuell gibt es einmal im Jahr das sogenannte „Internatsinterview“, in dem sich Pulwitt mit allen Internatsbewohnern über ihr persönliches Wohlbefinden informiert und Lösungsvorschläge anbietet. Durch eine volle Beschäftigung könnte so ein Interview beispielsweise im halbjährigen Rhythmus stattfinden. Schließlich kann sich innerhalb eines Jahres viel ändern bezüglich des Wohlbefindens eines jungen Menschen.

7.5 Videoanalyse

Seit der Saison 2005/2006 werden Trainingseinheiten und Spiele der Junioren-Teams von Borussia Mönchengladbach aufgezeichnet und ausführlich analysiert. Dafür ist bei Borussia Mourad Nouisser zuständig. Noch ist die Zeit für Videoanalysen jedoch rar gesäht, obwohl durch die Videoanalyse nachweislich Erfolge erzielt wurden. Fehler werden schneller erkannt, analysiert und können somit schneller dezimiert werden. Zurzeit ist Nouisser verantwortlich für alle Mannschaften von der U9 bis zu U23 der Borussia. Um mehr Zeit für die Videoanalyse zu haben, wäre es sinnvoll einen zweiten Videoanalysten zu beschäftigen und sich die Aufgaben aufzuteilen. Nouisser filmt und schneidet die Videoaufnahmen selber. Es wäre besser, mit zusätzlichem Personal die Aufgaben auf mehrere Schultern zu verteilen, um die Bereiche zu spezialisieren und im Endeffekt zu verbessern.

Literaturverzeichnis

Ajax Amsterdam: Youth Academy. URL: <http://english.ajax.nl/Youth-Academy.html>
(Stand: 15. Juli 2013)

Aretz, Giebeler, Kreuels, Kellermann, Lessenich, Popken, Rütten, Schneiders, Schützendorf, Woschnik, Wucherpfennig (2010) „Borussia Mönchengladbach - Die Chronik“, S. 12 -155

Bender, Pfennig, Schild, Dimitriou, Gembrys, Langendorff, Meyer-Bosse, Nagel, Schulz (2011), 10 Jahre Leistungszentren – Die Talentschmiede des deutschen Fußballs, S. 1-37

Borussia Mönchengladbach: Fussballschule. URL: <http://www.borussia.de/de/verein-stadion/verein/fussballschule.html> (Stand: 15. Juli 2013)

Borussia Mönchengladbach: Internat. URL: <http://www.borussia.de/de/fohlen-frauen/jugendleistungszentrum/leistungszentrum/internat.html> (Stand: 15. Juli 2013)

Borussia Mönchengladbach: Kurse. URL: <http://www.borussia.de/de/verein-stadion/verein/fussballschule/kurse.html> (Stand: 15. Juli 2013)

Borussia Mönchengladbach: Leitung NLZ. URL: <http://www.borussia.de/de/fohlen-frauen/jugendleistungszentrum/leistungszentrum/leitung-nlz.html> (Stand: 15. Juli 2013)

Borussia Mönchengladbach: Nachwuchsförderung. URL:
<http://www.borussia.de/de/fohlen-frauen/jugendleistungszentrum/philosophie/nachwuchsfoerderung.html> (Stand: 15. Juli 2013)

Borussia Mönchengladbach: Partnervereine. URL: <http://www.borussia.de/de/fohlen-frauen/jugendleistungszentrum/partnervereine.html?&print=1> (Stand 15. Juli 2013)

Borussia Mönchengladbach: Philosophie/Konzept. URL: <http://www.borussia.de/de/fohlen-frauen/jugendleistungszentrum/philosophie/konzept.html> (Stand: 15. Juli 2013)

Borussia Mönchengladbach: Scouting. URL: <http://www.borussia.de/de/fohlen-frauen/jugendleistungszentrum/leistungszentrum/scouting.html> (Stand: 15. Juli 2013)

Borussia Mönchengladbach: Trainerbetreuer. URL: <http://www.borussia.de/de/fohlen-frauen/jugendleistungszentrum/leistungszentrum/trainerbetreuer.html> (Stand: 15. Juli 2013)

Borussia Mönchengladbach: URL: Team Sport. <http://www.borussia.de/de/verein-stadion/verein/geschaeftsstelle/lizenz-jugend-amateure-frauen-scouting.html> (Stand: 15. Juli 2013)

Borussia Mönchengladbach: Verein. URL: <http://www.borussia.de/de/verein-stadion/verein/verein.html> (Stand: 15. Juli 2013)

Borussia Mönchengladbach: Verhaltenskodex. URL: http://www.borussia.de/fileadmin/redaktion/03_Dateien/pdf-Dateien/Verein/Jugendleistungszentrum/3.5_Verhaltenskodex_Borussia_Jugend.pdf (Stand: 15. Juli 2013)

DFB: Konzeption/Prinzipien. URL: <http://talente.dfb.de/index.php?id=519030> (Stand: 15. Juli 2013)

DFB: Talente/Eliteschulen des Fußballs. URL: <http://www.dfb.de/?id=508059> (Stand: 15. Juli 2013)

DFB: Talentförderung/Eliteschulen des Fußballs. URL: <http://talente.dfb.de/index.php?id=519143> (Stand: 15. Juli 2013)

DFB: Talentförderung/Leistungszentren. URL: <http://talente.dfb.de/index.php?id=519152> (Stand: 15. Juli 2013)

Eberhardt Henning (2012): Nachwuchsförderung in der Bundesliga: Krieg der Sterne. URL: <http://www.spiegel.de/sport/fussball/nachwuchsfoerderung-in-der-bundesliga-krieg-der-sterne-a-813795.html> (Stand: 15. Juli 2013)

Eberhardt Henning (2012): Nachwuchsförderung in der Bundesliga: Umbruch nach dem Debakel. <http://www.spiegel.de/sport/fussball/nachwuchsfoerderung-in-der-bundesliga-umbruch-nach-dem-debakel-a-813751.html> (Stand: 15. Juli 2013)

FC Köln: Mission. URL: <http://www.fc-koeln.de/nachwuchs/leistungszentrum/mission/> (Stand: 15. Juli 2013)

FC Köln: Spielauffassung. URL: <http://www.fc-koeln.de/nachwuchs/leistungszentrum/spielauffassung/> (Stand: 15. Juli 2013)

FC Köln: Sportinternat/Mission-Vision. URL: <http://www.fc-koeln.de/nachwuchs/sportinternat/mission-vision/> (Stand: 15. Juli 2013)

FC Köln: Trainingsauffassung. URL: <http://www.fc-koeln.de/nachwuchs/leistungszentrum/trainingsauffassung/> (Stand: 15. Juli 2013)

FC Köln: Über das Sportinternat. URL: <http://www.fc-koeln.de/nachwuchs/sportinternat/ueber-das-sportinternat/> (Stand: 15. Juli 2013)

FC Köln: Über die Fußballschule. URL: <http://www.fc-koeln.de/nachwuchs/sportinternat/ueber-die-fussballschule/> (Stand: 15. Juli 2013)

Hermanns, Stefan: Jahrhundertteams: Fohlen im Rausch. URL: <http://www.spiegel.de/sport/fussball/jahrhundertteams-fohlen-im-rausch-a-368130.html> (Stand: 15. Juli 2013)

Kerber, Matthias (2010): Ajax Amsterdam: Beste Waffenschmiede der Welt. URL: <http://www.spox.com/de/sport/fussball/international/1006/Artikel/ajax-amsterdam-jugendausbildung-de-toekomst-gerald-vanenburg-louis-van-gaal-tips-rafael-van-der-vaart-wesley-sneijder,seite=2.html> (Stand: 15. Juli 2013)

Köhler/Schröder (DSFussballscouting): Über uns. URL: <http://dsfussballscouting.de/scouts/index.html> (Stand: 15. Juli 2013)

Mirbach, Alexis (2008) Ribbecks „jämmerliche Rumpelfüßler. URL: http://www.focus.de/sport/fussball/em2008/geschichte/em-2000-ribbecks-jaemmerliche-rumpelfuessler_aid_294986.html (Stand: 15. Juli 2013)

Moldenhauer/Hink (2007) DFB-Fussballentwicklungsplan. URL: http://www.bundesliga.de/media/native/autosync/dfl_leistungszentren2011_72dpi.pdf (Stand: 15. Juli 2013)

Mönchengladbach: Sportförderung/Eliteschule des Fußballs. URL: <http://www.moenchengladbach.de/index.php?id=1601> (Stand: 15. Juli 2013)

Naul/van de Wetering (2004): Nachwuchsförderung im Kinder- und Jugendfußball in Europa. Schriftenreihe des Willibald Gebhardt Instituts, Band 9

Transfermarkt: Kader/Verein. URL: http://www.transfermarkt.de/de/borussia-moenchengladbach/kader/verein_18.html (Stand: 15. Juli 2013)

Transfermarkt: Verein. URL: http://www.transfermarkt.de/de/borussia-moenchengladbach/startseite/verein_18.html (Stand: 15. Juli 2013)

VfL Wolfsburg: Leistungszentrum/Vorstellung. URL: <https://www.vfl-wolfsburg.de/info/nachwuchs/leistungszentrum/vorstellung.html>

Zivcic, Tomas (2012): Die PSK Theorie, S. 42-44

Anlagen

Anlage 1:	Interview mit Nachwuchskoordinator Roland Virkus	S. 64-66
Anlage 2:	Interview mit Horst Steffen (Trainer U19)	S. 66-69
Anlage 3:	Interview mit Mirko Sandmöller (Internatsleiter)	S. 69-71
Anlage 4:	Interview mit Frank Schäfer (Nachwuchskoordinator 1. FC Köln)	S. 72-73

Interview mit Roland Virkus, seit 2008 Jugendkoordinator von Borussia Mönchengladbach

Herr Virkus, können Sie zunächst Ihr Aufgabenfeld als Jugendkoordinator beschreiben?

Roland Virkus: Das Aufgabenfeld ist sehr vielfältig. Ich bin derjenige, bei dem im Jugendbereich alle Fäden zusammenlaufen. Das heißt ich bin sowohl für den administrativen Bereich also die Struktur und Strategien. Letztendlich bin ich aber auch für die Umsetzung und die personellen Entscheidungen wie Trainer und Mitarbeiter des Leistungszentrums verantwortlich. Im Grunde bin ich der Sportdirektor des Jugendbereichs.

Die Jugendarbeit bekommt in Deutschland einen immer höheren Stellenwert. Welche Gründe hat das?

Virkus: Natürlich ist dieser Stellenwert gewachsen. Aber auch von Verein zu Verein unterschiedlich. Der Unterhalt eines Leistungszentrums ist zum einen Bedingung der Lizenzierung, aber jeder Verein muss letztendlich für sich entscheiden, was die Jugend bedeutet oder wie die Jugend letztendlich genutzt wird.

Wie ist es denn bei Borussia Mönchengladbach?

Virkus: Bei uns ist die Jugend ein Philosophie-Baustein und spielt eine wichtige Rolle. Wir wollen nicht mit unserer Jugendarbeit kokettieren, für uns ist entscheidend, dass wir unseren Spielern eine qualitativ hohe Ausbildung bieten, damit wir das Ziel – Spieler für unsere hohen Bereiche wie der U23 oder den Lizenzbereich zu gewinnen – verwirklichen können.

Seit wann existiert das Leistungszentrum?

Virkus: Mit dem Umzug vom Bökelberg in den Borussia-Park im Jahre 2004 haben wir begonnen, unsere kompletten Strukturen zu hinterfragen und neu aufzubauen, um den hohen Ansprüchen an Leistungszentren gerecht zu werden. Das heißt wir haben Hauptamtler eingestellt, Abläufe neu justiert. Mittlerweile umfasst der Jugendbereich rund 45 Ämter.

Welche Ämter sind das?

Virkus: Ich spreche von zehn Trainern sowie Co-Trainern, Physiotherapeuten, Athletiktrainer, Controlling-Verantwortliche oder der Scouting-Bereich.

Wie sah Jugendarbeit, bevor Sie den Schnitt nach dem Umzug gemacht haben?

Virkus: Es gab keine Stellenbeschreibung, es gab keine Stellenprofile, im Grunde gab es gar nichts. Da spielte auch oft der Zufall mit und interne Netzwerke wurden bemüht und dann wurde ein Spieler beobachtet und geguckt, ob er geeignet ist. Also im Vergleich zu heute völlig unprofessionell. Es gab zwar bereits U-Mannschaften, damals hießen diese aber noch A-Jugend, B-Jugend. Mit der Umbenennung zu den U-Mannschaften hat man sich schließlich dem europäischen Standard angepasst. In diesen Mannschaften wurden aber teilweise Ex-Profis eingesetzt, oder Leute von denen man wusste, dass sie ganz gute Arbeit machen. Mit harten Fakten belegen, wie heute, das konnte man damals noch nicht.

Heute hat Borussia Mönchengladbach zudem Kooperationen mit Vereinen aus dem Umkreis wie dem SC Wegberg-Beeck.

Virkus: Das stimmt, wir arbeiten mit fünf Vereinen aus der Region zusammen. Wir wollen da natürlich. Dort bilden wir die Trainer aus und geben das weiter, was wir hier machen, um letztendlich die Breite stärker zu machen. Zum anderen können wir viele Bereich auch nicht scouten, darum ist es schön, wenn man im direkten Umkreis Kooperationspartner hat, die einem über auffällige Spieler informieren.

Welche Rolle spielt die Pädagogik in der Ausbildung der Spieler?

Virkus: Natürlich gewinnt die Pädagogik im Jugendbereich immer mehr an Bedeutung. Neben dem sportlichen Aspekt haben wir natürlich auch den sozialen bzw. pädagogischen Ausbildungsauftrag. Den hat man damals schon versucht ins Leben zu rufen, aber da waren die Strukturen zu schlecht. Vor unserem Umzug war das Internat zum Beispiel nicht ins Stadion integriert, wie es heute der Fall ist, sondern der Verein hatte eine Immobilie im Stadtgebiet angemietet, was natürlich eher suboptimal war. Nun haben wir die Bedingungen abgepasst und für die einzelnen Bereiche jeweils auch fachlich kompetente, gut ausgebildete Personen eingestellt. Das sind letztendlich alles Vorgaben, an die wir uns nach dem Entwicklungsplan des DFB zu halten haben.

Nun schafft es nur ein kleiner Teil der Nachwuchsspieler in die Profi-Mannschaft und kann mit dem Sport seinen Lebensunterhalt verdienen. Wie gehen Sie präventiv gegen eventuelle Enttäuschungen vor?

Virkus: Wir haben den Auftrag, neben dem Sport auch die schulischen Grundlagen zu schaffen, sodass die Spieler – wenn sie es nicht schaffen – die Möglichkeit haben, von diesem zweiten Standbein aus zu starten. Darum haben wir Nachhilfe Lehrer und Stützsysteme wie „Eliteschule des Fußballs“ installiert. Unsere Spieler haben übrigens Schule, wie jeder andere Schüler auch. Wenn sie mal auf Lehrgängen sind oder Spiele haben, werden diese Fehlstunden im Teilinternat und in der Eliteschule nachgearbei-

tet, sodass der verpasste Stoff aufgeholt werden kann. Wir sind zudem der Querschnitt der Gesellschaft. Wir haben sowohl Hauptschüler als auch Gymnasiasten in unseren Mannschaften.

Welche Optimierungsmöglichkeiten gibt es noch für die Zukunft im Jugendbereich?

Virkus: Fußball ist eine Sportart, die aus vielen Unterdisziplinen besteht, darum gibt es immer wieder Disziplinen, die wir optimieren können. In den vergangenen Jahren stand besonders die Athletik im Vordergrund, dass wir da professioneller werden. Aber auch der Bereich der Ernährung wird stetig optimiert und da sind wir gerade dabei, das zu verbessern. Projekte der Zukunft sind zudem diagnostische Maßnahmen wie die Videoanalyse. Da wollen wir eine klare Struktur rein bringen. Zudem soll der psychologische und pädagogische Aspekt besser strukturiert werden. Wir haben beispielsweise einen Psychologen, der halbtags aktiv ist, da ist es durchaus eine Überlegung, ihn ganztags einzusetzen. Es gibt immer Dinge, die man verbessern kann, vieles hat jedoch auch seine finanziellen Grenzen. Letztendlich ist jedoch entscheidend, was es für die Ausbildung der Spieler bringt.

Interview mit Horst Steffen, Trainer von Borussia U19-Mannschaft

Herr Steffen, wie würden Sie die Nachwuchs-Philosophie von Borussia Mönchengladbach beschreiben?

Horst Steffen: Wir versuchen unsere Talente so gut auszubilden, dass möglichst viele von ihnen den Sprung zu den Profis schaffen. Bei uns gibt es ein richtig gutes Miteinander, eine enge Verzahnung der einzelnen Mannschaften. Wir Trainer sehen uns sehr oft in unserem gemeinsamen Büro auf der Etage der Profiabteilung und tauschen uns aus. Es herrscht ein familiäres Verhältnis. Die Verzahnung geht dann bis hoch zur ersten Mannschaft von Lucien Favre, der die Arbeit mit neuen Talenten gemeinsam mit seinem Co-Trainer Manfred Stefes koordiniert.

Was sind denn die Kernkompetenzen eigenen „modernen“, jungen Fußballers, die für das Profi-Geschäft notwendig sind?

Steffen: Da gehören viele Dinge dazu, es ist aber schwierig, alle Kernpunkte genau zu definieren. Es gibt Spieler, die haben einen enormen Willen, es gibt Spieler die haben ausgezeichnetes Talent und Akteure mit einer ausgeprägten Spielintelligenz und können sich darüber weiterentwickeln. Es gibt viele Möglichkeiten Fußballprofi zu werden,

natürlich muss ein Spieler für diesen Weg von allen Eigenschaften etwas mitbringen. Wichtig sind vor allem Talent, Technik, taktisches Verständnis, die nötige Mentalität, in schwierigen Situationen einen kühlen Kopf zu bewahren. Natürlich spielen auch die körperlichen Voraussetzungen eine große Rolle. Es ist somit ein Zusammenspiel, mehrerer Komponenten.

Wie versuchen Sie als Trainer, diese Kompetenzen zu vermitteln?

Steffen: Ich versuche ein Training anzubieten, bei dem ich alle genannten Komponenten versuche abzudecken. Meine Arbeit ist sehr individuell, da ich auf jeden Spieler einzeln eingehen muss, um zu wissen, was ihm noch fehlt und woran noch gearbeitet werden muss. Zudem wird natürlich schon „vorgefiltert“, das heißt, dass ich schaue, wer das Top-Talent im Team ist. Einige Talente entwickeln sich aber auch erst später als andere.

Sie sind bereits einige Jahre als Fußball-Trainer aktiv. Was hat sich im Laufe der Jahre im Training verändert?

Steffen: Es ist alles professioneller geworden. Wir haben zum Beispiel einen Athletiktrainer, der sich um die körperliche Entwicklung der Spieler kümmert. Wir haben generell mehr Trainer als früher, ich alleine habe schon zwei Co-Trainer an meiner Seite. Zudem haben wir Psychologen, Internatsleiter und viele andere Ämter im Jugendbereich. Auch die Trainingsbedingungen haben sich mit dem Umzug in den Borussia Park sehr verbessert. Das war schon eine gewaltige Verbesserung der Infrastruktur. Ich denke auch, dass sich die Trainer qualitativ immer weiterentwickeln. Bei Borussia Mönchengladbach setzen wir auf Kontinuität, das heißt, dass wir gutes Personal, möglichst lange behalten möchten.

Wie viele aus Ihrer Mannschaft schaffen es durchschnittlich zu den Profis?

Steffen: Schwer zu sagen. Wenn aus jedem Jahrgang ein oder zwei Spieler dabei sind, die es zu den Profis schaffen, dann ist das ein guter Schnitt. Es kommt aber auch vor, dass es mehr oder weniger Talente schaffen. In die U 23, die in der vierten Liga spielt, schaffen schon mehr Akteure den Sprung.

Was würden Sie als die wichtigste Entwicklungsphase eines Jugendfußballers bezeichnen?

Steffen: Das ist sehr individuell. Ich habe Marc-André ter Stegen in der B-Jugend gesehen und wusste, der wird Profi. Ich würde sagen, ab der A-Jugend und den ersten beiden Jahren bei den Senioren kann man eine fundierte Zukunftsprognose für den Spie-

ler abgeben. Bei den Senioren kommen eben 15 Jahrgänge zusammen, zuvor, in der A-Jugend, waren es nur zwei. Da ist es für den ein oder anderen Spieler schwer, sich durchzusetzen. Bei den Senioren ist es wichtig, dass die Spieler sich noch einmal steigern können. Wer sich an diese hohen Anforderungen anpassen kann, der hat gute Chancen, es zu schaffen. Fußballerischen Talent bringen die Jungs alle mit, aber in der entscheidenden Phase geht es dann darum, sich dem höheren Spieltempo anzupassen, körperlich noch einmal zuzulegen

Wie oft trainieren Sie?

Steffen: In der Vorbereitung haben wir fast jeden Tag Training, nur ab und zu mal einen Tag frei. In der normalen Saison haben wir den Dienstag frei, ansonsten trainieren wir jeden Tag. Freitag und Montag ist Schule, Samstag Morgen ist Training und Sonntag dann das Spiel. Ich entscheide individuell, ob der Samstag dann frei ist, oder nicht.

Also sind Erholungsphasen ebenso wichtig?

Steffen: Auf jeden Fall. Ich merke, wenn die Jungs etwas Freiraum brauchen und den Kopf frei kriegen müssen. Mit Schule und Training sind die so belastet, dass Erholungsphasen einfach sein müssen, um im Endeffekt auch wieder leistungsfähiger zu sein.

Wie läuft so ein Training ab, welche Reizpunkte setzen Sie?

Steffen: Montags machen wir Spielersatz-Training für die Spieler, die nicht gespielt haben. Die anderen machen Regenerations- und Techniktraining. Mittwochs folgt das Krafttraining mit einer zusätzlichen Platz-Einheit, wo es darum geht, auch Positionstechniken auszutrainieren. Am Donnerstag geht es mehr um taktische Inhalte und Freitags folgt nochmal Schnelligkeitstraining sowie Übungen für die „Explosivität“. Das kann zum Beispiel ein kleines Turnier sein. Die Technik spielt jedoch bei jeder Aufwärmseinheit eine Rolle. Wir machen fast alles mit dem Ball und keine Laufeinheiten mehr wie früher, höchstens mal einen Regenerationslauf.

Also hat sich das auch im Laufe der Jahre geändert?

Steffen: Es wird sicherlich viel mehr mit dem Ball gearbeitet. Man kann ein Ausdauertraining genauso gut mit Ball absolvieren und muss dafür keinen Langlauf machen. Zudem macht es den Spielern mehr Spaß.

Wie wird sich die Trainingsarbeit im Laufe der nächsten Jahre verändern?

Steffen: Das ist schwer abzusehen. Sicher ist jedoch, dass gerade im taktischen Bereich bezüglich Gegenpressing etc. noch mehr Reizpunkte gesetzt werden. Wir werden weiterhin die Spieler technisch gut ausbilden, damit viele von ihnen den Sprung schaffen. Zudem bleibt es dabei, dass wir die Spieler auf verschiedenen, verwandten Positionen spielen lassen, um sie flexibler zu machen. Dafür stehen im Training verschiedenen Positionstechniken an. Das heißt, dass zum Beispiel Außenspieler versuchen müssen, eine gute Ballkontrolle an der Außenlinie hinzubekommen, Flanken aus dem Lauf zu schlagen. Innenverteidiger trainieren zum Beispiel die Spielverlagerung oder Flugkopfbälle. Auch hier steht die Individualität des Spielers und seiner jeweiligen Position im Vordergrund. Bei den Positionswechseln kann zum Beispiel ein Innenverteidiger als 6er, also als defensiver Mittelfeldspieler agieren, oder ein linker Außenverteidiger spielt links offensiv.

Interview mit Internatsleiter Mirko Sandmöller

Herr Sandmöller, wie lange existiert das Spieler-Internat von Borussia Mönchengladbach schon?

Mirko Sandmöller: Mit dem Umzug in das neue Stadion 2004 wurde das Internat in den Borussia Park installiert. Aber auch davor gab es eine Einrichtung, in der Nachwuchsspieler wohnen konnten. Das wurde im Jahr 2000 ins Leben gerufen.

Wie kann man sich diese frühere Einrichtung vorstellen.

Sandmöller: Es war unprofessioneller und natürlich nicht auf dem Niveau des heutigen Internats. Es war ein Haus in der Mönchengladbacher Innenstadt, in dem die Spieler gewohnt haben. Im Prinzip war es wie eine große WG mit mehreren Zimmern und Gemeinschaftsküche. Damals war die Einrichtung einige Kilometer vom Stadion entfernt, heute haben wir alles unter einem Dach.

Was hat sich noch geändert?

Sandmöller: Mit dem Umzug in den Borussia Park haben sich deutlich mehr Möglichkeiten ergeben. Früher war es so, dass der Bökelberg in der Stadt lag, das Trainingsgelände der Jugendspieler aber einige Kilometer. Im Borussia Park haben wir nun ein direkt angeschlossenes Trainingsgelände der Profis und der Jugendabteilung. Das heißt, dass wir auf möglichst kurze Wege setzen und es den Spielern logistisch so einfach wie möglich machen. Da passt die Tatsache natürlich ins Bild, dass auch das Internat in der Geschäftsstelle liegt, also unmittelbar ins Stadion integriert wurde. Unsere

Spieler genießen somit die Nähe zum Trainingsgelände, aber auch zur Physiotherapie oder Umkleidekabinen.

Welche Kapazitäten hat das Internat?

Sandmöller: Wir haben zehn Einzelzimmer und ein größeres Appartement für zwei Personen – also zwölf Plätze.

Wie wird entschieden, welcher Spieler im Internat wohnt?

Sandmöller: Durch die Qualität der Spieler. Die Jungen, die im Internat wohnen, sind alle Top-Talente aus ganz Europa. Die wurden im Vorfeld gescoutet. Bei einem Spieler, der beispielsweise aus Süd-Deutschland kommt, wäre es logistisch auch gar nicht anders möglich.

Hatten Sie ein Vorbild, nach dem Sie das Internat erbaut haben?

Sandmöller: Ich war in die Planung nicht involviert, aber ich weiß, dass man sich im Vorfeld mit dem System französischer und niederländischer Vereine vertraut gemacht hat. Dort war man zu diesem Zeitpunkt auf dem Gebiet schon recht weit. Da ging es aber nicht nur um das Internat, sondern um den Aufbau des Trainingsgeländes und des gesamten Nachwuchsleistungszentrums.

Wie ist die Rolle der Familie Lintjens im Internat?

Sandmöller: Die Familie Lintjens ist rund um die Uhr für die Spieler, die im Internat wohnen, da. Sie wohnt auch selber im Stadion – haben eine Wohnung in der dritten Etage, direkt über dem Internat. Sie sind dementsprechend immer vor Ort und stehen als Ansprechpartner zur Verfügung. Außerdem bringen sie eine familiäre Atmosphäre ins Internat, was uns sehr wichtig ist. Es wird zum Beispiel versucht, gemeinsam zu essen und einen familiären Ablauf zu schaffen.

Wie sieht der Tagesplan eines Nachwuchsspielers aus?

Sandmöller: Ab 6:30 Uhr haben die Spieler die Möglichkeit, gemeinsam zu frühstücken. Danach machen sie sich fertig für die Schule. Die meisten unserer Spieler sind an einer unserer vier Partnerschulen im Rahmen der Eliteschule des Fußballs. Das ist die Gesamtschule Hardt, das Berufskolleg Volksgartenstraße und das Gymnasium Rheindahlen. Nach der Schule haben die Spieler dann die Möglichkeit, in der Sportsbar zu essen, im Anschluss können sie schulische Unterstützung in unserem Sportteil-Internat in Anspruch nehmen. Das befindet sich im Hockeypark, nur wenige Hundert Meter vom Stadion entfernt. Das ist ein großer Schulraum, in dem die Lehrer der Partnerschulen

vor Ort sind, um den Schülern Nachhilfe zu geben. Das Teilinternat ist zudem Hausaufgabenbetreuung und dient zur Vorbereitung auf Arbeiten.

Also wird auf die schulische Ausbildung der Spieler großen Wert gelegt?

Sandmöller: Ja, es geht immer um diese Doppelbelastung der Spieler. Das ist zum einen natürlich der Leistungssport und zum anderen die schulischen Herausforderungen. Viele Unterrichtsstunden werden im Laufe einer Saison verpasst, gerade für die Spieler, die in den Nationalmannschaften oder Landesauswahlen zum Einsatz kommen gilt es, den verpassten Stoff aufzuholen.

Wie werden Sprachdefizite von Spielern aufgeholt, die kein Deutsch sprechen?

Sandmöller: Dass Spieler aus unserem Internat gar kein Deutsch sprechen ist selten, aber kommt vor. Wir versuchen dann so schnell wie möglich, eine Integration hinzubekommen, die primär über die Sprache statt findet. Das heißt, dass zuvor durch Privatunterricht im Internat selber Deutsch gelernt wird.

Gibt es Dinge, die in Zukunft im Internat optimiert werden sollen?

Sandmöller: Optimierungsmöglichkeiten gibt es prinzipiell immer. Im Vergleich zu anderen Bundesligisten sind wir mit zwölf Internatsplätzen eine der kleineren Einrichtungen. Es gibt einige Vereine, die eher auf Masse setzen. Das ist nicht unser Anspruch, wir versuchen die Qualität in den Vordergrund zu stellen. Wir achten zum Beispiel darauf, dass wir im Internat nicht zwei Positionen aus dem gleichen Jahrgang besetzen. Wenn man zum Beispiel drei Torhüter aus einem Jahrgang hätte, wäre die Wahrscheinlichkeit, dass alle den Sprung in die erste Mannschaft schaffen, doch sehr gering. Diesen Jungs dann glaubhaft zu vermitteln, dass wir auf sie setzen, halten wir für schwierig. Es ist durchaus eine Überlegung, das Internat nochmal nach Jahrgängen aufzugliedern, damit möglichst gleichaltrige Spieler zusammen wohnen. Auch ein Hotel in Stadionnähe, in dem die Spieler wohnen können, ist eine Option. Aktuell ist es so, dass wir 19-Jährige, aber auch 15-Jährige haben, die zusammen leben. Da wäre es gut, wenn man das klarer trennen würde. Eine Möglichkeit wäre, den Spielern ab 18 ein selbstständigeres Wohnen hier am Vereinsgelände zu ermöglichen. Das könnte durch den Bau eines Hotels möglich werden. Zumal dann doch einige Kapazitäten hinzu kommen würden.

Interview mit Frank Schäfer, Nachwuchskoordinator des 1. FC Köln

Herr Schäfer, wie beschreiben Sie die Philosophie der Nachwuchsarbeit des 1. FC Köln?

Frank Schäfer: Unser Ziel ist es natürlich, möglichst viele Spieler in den Lizenzbereich zu transportieren, also eine Durchlässigkeit zu erzielen. Dabei verfolgen wir drei Säulen die gleichrangig nebeneinander stehen: Der Scoutingprozess, der Verpflichtungsprozess und der Ausbildungsprozess. Das ist die chronologische Reihenfolge. Spieler-generierung und Ausbildung sind ganz entscheidende Punkte. Insbesondere im Bereich von der U8 bis zur U15 kommt dabei eine entscheidende Bedeutung zu. Dazu muss man jedoch sagen, dass talentierte Spieler aufgrund der Professionalisierung der Nachwuchsleistungszentren Spieler ab dem U14-Bereich schwer zu verpflichten sind. Beim Verpflichtungsprozess muss somit früher angesetzt werden.

Wird beim 1. FC Köln auch europaweit gescoutet?

Schäfer: Wir konzentrieren uns in erster Linie auf die Region. Europaweit existiert ein extrem hoher Anspruch, der gestellt wird. Das Risiko ist zudem sehr hoch einen jungen Spieler aus einem anderen Land zu verpflichten. Da hat man natürlich auch eine gewisse Verantwortung. Plakativ gesagt: Wenn wir einen Spieler aus Europa holen, dann muss es auch ein absolutes Top-Talent sein. Es einfach mal zu probieren, ohne zu wissen, was dabei herauskommt, das werden wir mit Sicherheit nicht machen.

In Ihrem Internat wohnen nicht nur Fußballer sondern Sportler aus verschiedenen Sportarten. Wie entstand die Idee zu dem System und welche Vorteile hat es?

Schäfer: Erst einmal ist es ein Alleinstellungsmerkmal des 1. FC Köln, was heutzutage sehr selten geworden ist. Dabei haben wir profitiert vom Standort Köln und der Nähe zur Sporthochschule. Wir haben 40 bis 50 Plätze zur Verfügung, 13 alleine für Fußballer. Der Rest besteht aus Turnern, Tennis- oder Eishockeyspielern, um nur einige Sportarten zu nennen. Das Internat ist im Oktober 2011 eröffnet worden, also noch relativ neu. Vorher hatten wir ein Teilinternat auch in der Nähe zur Sporthochschule. Das hat sich weiterentwickelt und nun haben wir eine zeitgemäße Institution, die uns enorm weiterbringt. Dort können wir nicht nur Spieler von außerhalb unterbringen, sondern auch Spieler, bei denen der Aufwand zu groß ist, sich gleichzeitig auf Schule und Fußball zu konzentrieren. Diese Spieler können wir unterstützen.

Haben Sie ein Spielsystem, das Sie den Spielern frühzeitig vermitteln?

Schäfer: „System“ ist der falsche Ausdruck. Wir versuchen einfach, die Spieler frühzeitig mit einem bestimmten Spielgedanken zu konfrontieren, der bestimmte Merkmale beinhaltet, die in unserem Spiel erkennbar sind. Dazu gehört, dass sich die Spieler ab einem bestimmten Alter nicht nur über eine Grundsituation definieren, sondern über die drei verschiedenen Grundsituationen: eigener Ballbesitz, gegnerischer Ballbesitz und das Umschaltspiel in beide Richtungen. Der Spieler, der sich nur über eigenen Ballbesitz definiert und beispielsweise nicht mit nach hinten arbeitet, ist nicht mehr zeitgemäß. Es gilt, die eigenen Stärken so einzusetzen, dass die Mannschaft davon profitiert. Auf ein bestimmtes Spielsystem wie dem 4-2-3-1 oder 4-4-2 möchte ich mich gar nicht festlegen. Unsere Grundordnung ist zwar das 4-2-3-1, aber haben auch die Möglichkeit, flexibel zu reagieren.

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Datum Vorname, Nachname